

---

# Gymnasium Helveticum

---

Nr. 1/05



Michel Aubert übergibt das VSG-Präsidium  
an Hans Peter Dreyer

Hans Peter Dreyer succède à Michel Aubert  
à la présidence de la SSPES



Kanton St. Gallen

## Schweizerschule Rom

Die **Schweizerschule Rom** befindet sich eine Viertelstunde vom Bahnhof Termini entfernt an zentraler Lage Roms. Rund 440 Kinder und Jugendliche gehen hier täglich in den Kindergarten, in die Elementare, die Media oder ins Liceo. Unterrichtet werden sie nach den Lehrplänen und pädagogischen Grundsätzen des Patronatskantons St. Gallen. Die Ausbildung am Liceo erfolgt gemäss MAR und wird mit der eidgenössisch anerkannten Maturität des Kantons St. Gallen abgeschlossen. Die Unterrichtssprache ist Deutsch und neben den Fremdsprachen Französisch, Englisch und Latein wird vor allem Italienisch intensiv angewendet.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://web.tiscali.it/ssroma/bzw.www.aso.ch>.

Zur Ergänzung des Teams suchen wir auf **Beginn des Schuljahrs 2005/06** (Stellenantritt per 1. September 2005 oder nach Vereinbarung) eine

### Mittelschullehrkraft für Mathematik und Physik

Diese Tätigkeit umfasst:

- Unterrichten von Mathematik und Physik auf Stufe Gymnasium
- Durchführung der entsprechenden Maturitätsprüfungen und der Vormaturität
- Betreuung der Physiksammlung
- Durchführung von Spezialwochen
- Mitarbeit im gesamtschulischen Informatikprojekt

Um diese interessante und anspruchsvolle Tätigkeit ausüben zu können, sollten Sie über ein abgeschlossenes Hochschulstudium verfügen, das Diplom für das Höhere Lehramt erworben haben und mehrjährige Berufserfahrung mitbringen. Bevorzugt werden Lehrpersonen, die über gute Informatikkenntnisse (z.B. SIZ-Zertifikate) verfügen. Wir stellen uns eine flexible und belastbare Persönlichkeit vor, die bereit ist, selbstständig und zielorientiert in unserem interdisziplinär tätigen Team zu arbeiten. Sollten Sie bereits über gute Italienischkenntnisse verfügen, wäre dies von Vorteil.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, in einmaliger Umgebung innerhalb eines gut funktionierenden Teams neue Aspekte des Unterrichts kennen zu lernen und ein bilinguales Unterrichtskonzept in der Praxis zu erleben, das Ihre ganze Kreativität und Initiative fordert.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Direktor der Schweizerschule Rom, Paul Müller, 0039 06 440 20 85, [ssroma@gmx.ch](mailto:ssroma@gmx.ch). Bitte senden Sie Ihre Bewerbung bis **25. Februar 2005** an das Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen, Amt für Mittelschulen, Davidstrasse 31, 9001 St. Gallen (071 229 32 21).

# Gymnasium Helveticum

Nr. 1/05

---

Christoph Haldimann Zu diesem Heft – Editorial	4
---	---

---

VSG  
SSPES

---

Nouvelles de la SSPES – Nachrichten aus dem VSG	5
Resolution zur Stellung des Gymnasiums als Fundament der wissenschaftlichen Bildung im Bildungsrahmenartikel	8
Résolution sur la place du Gymnase comme base de la formation scientifique dans l'article constitutionnel sur l'éducation	8
Michel Aubert «Je vais lire, écrire, voyager...»	9
«Ich werde lesen, schreiben, reisen...»	9
Hans Peter Dreyer Der neue Präsident des VSG stellt sich vor	13
Le nouveau Président de la SSPES se présente	15
Michel Aubert Rapport annuel du président pour l'année 2003/2004	18

---

Magazin  
Magazine

---

Francine Pellaud, Richard-Emmanuel Eastes, André Giordan Un modèle pour comprendre l'apprendre: le modèle allostérique	28
Maturaarbeiten / Travaux de maturité Patenschaft für Maturaarbeiten ist online	34
Parrainages de travaux de maturité online	34
Heinrich Müller Supervision – Qualitätsentwicklung für Einzelkämpfer und Powerteams	35
wbz aktuell	37
Kurse vom Februar bis Mitte März 2005 mit offenen Plätzen!	40
Cours de février à mi-mars 2005 avec des places libres!	40
Bildungspolitische Kurzinformationen – Politique de l'éducation	41

---

## Titelbild:

Im Polydôme der EPFL  
in Lausanne wählten  
die Delegierten des VSG  
am 11. November 2004  
einen neuen Präsidenten  
(Foto: ch)



Christoph Haldimann

Wie er es bei seiner Wahl im Jahr 1999 angekündigt hatte, hat Michel Aubert auf Ende 2004 sein Mandat als Präsident des VSG abgegeben. In diesem Heft legt er zum letzten Mal Rechenschaft ab über seine Tätigkeit für den VSG (siehe Seite 9ff und 18ff). Dieser Rücktritt gibt mir Gelegenheit zu ein paar persönlichen Worten.

Was mir an Michel Aubert besonders Eindruck macht: Er ist eine vornehme Persönlichkeit. Einen vornehmen Menschen kennen zu lernen, hat man nicht alle Tage das Glück.

Unter Vornehmheit verstehe ich nicht, dass man Michel Aubert immer in Anzug und Krawatte sieht. Nicht jeder, der Anzug und Krawatte trägt, ist vornehm. Aber bei ihm passt der Anzug zur inneren Distinguiertheit.

Als Ausdruck von Vornehmheit verstehe ich die Tatsache, dass Michel Aubert nie sich selbst, sondern immer die Sache in den Vordergrund stellt. Heute betrachtet man ja praktisch jeden Lebensbereich als einen Markt. Auf all diesen Märkten glauben sich die meisten Menschen marktschreierisch verkaufen zu müssen. Das führt zu Schaumschlägerei – etwas, was Michel Aubert sehr fern liegt.

Ein vornehmer Mensch ist meines Erachtens zudem einer, der weiss, dass er und sein Wirkungsbereich nicht das Zentrum des Kosmos darstellt. Dieses Wissen macht es möglich, sich selbst und seinen Tätigkeitsbereich ab und zu mit einer gewissen ironischen Distanz zu betrachten. Wenn ich Michel Aubert als einen solchen Menschen sehe, mache ich ihm möglicherweise ein Kompliment, das er nicht gerne hört. Schliesslich möchte jede Institution als der Nabel der Welt begriffen werden. Aber ich denke doch, dass er bei all seinem Einsatz für die Sache des Gymnasiums immer auch gewusst hat, dass es neben dem schweizerischen Gymnasium noch anderes gibt.

Ich wünsche ihm von Herzen, dass er in Zukunft viel Musse hat, sich auch diesem anderen zu widmen.

*Christoph Haldimann*

Comme il l'avait annoncé lors de son élection en 1999, Michel Aubert a démissionné de sa fonction de Président de la SSPES à la fin de 2004. Pour la dernière fois, il rend compte dans ce numéro de ses activités au service de la Société (voir p. 9ss et 18ss). Son départ me donne l'occasion d'exprimer ici quelques pensées personnelles.

Ce qui m'impressionne particulièrement chez Michel Aubert? Un mot me vient à l'esprit: «distinction». Ce n'est en effet pas tous les jours qu'on a la chance de rencontrer un homme distingué.

Cette qualité ne se résume pas au fait qu'on rencontre toujours Michel Aubert en costume et cravate. Complet-cravate et distinction ne vont pas toujours de pair. Chez lui cependant, l'habit souligne l'élégance de la personnalité.

Bien plus, je qualifierais de «distinction» le fait que Michel Aubert ne se place jamais lui-même au premier rang, mais qu'il accorde cette place aux faits, aux contenus. Nous considérons aujourd'hui pratiquement chaque domaine comme un marché, marché sur lequel la plupart des hommes pensent devoir se vendre et se profiler conformément aux lois de la concurrence – charlatanisme bien éloigné des préoccupations de Michel Aubert.

Un homme distingué est également, à mon avis, celui qui se montre conscient que son domaine d'activités ne constitue pas le centre de l'univers. Cette perception lui permet, de temps à autre, de prendre une certaine distance et de considérer avec quelque ironie ses propres faits et gestes. En identifiant Michel Aubert à un tel homme, je lui fais sans doute un compliment qu'il réfutera. Chaque institution aimerait être considérée comme le nombril du monde, c'est certain. Cependant, je suis persuadé que tout au long de son engagement pour le gymnase, Michel Aubert a toujours su qu'il existait autre chose, et que la vie ne se résumait pas aux problèmes de l'éducation et de la formation dans notre pays.

Je lui souhaite de tout cœur le temps et le loisir de se consacrer pleinement à tous ces «à côtés».

*Christoph Haldimann*

## Nouvelles de la SSPES – Nachrichten aus dem VSG

Assemblée des délégué(e)s et Assemblée plénière, 11–12 novembre 2004, Lausanne  
Delegierten- und Plenarversammlung vom 11./12. November 2004 in Lausanne



Christine Jacob

### ■ Nouveau Président

Réunis en Assemblée ordinaire le 11 novembre 2004 au Polydôme de l'EPFL de Lausanne, les délégués de la SSPES ont élu à la Présidence Hans Peter Dreyer (SG), et ont salué l'engagement et le travail du Président sortant Michel Aubert.

### ■ Neuer Präsident

An der ordentlichen Versammlung vom 11. November 2004 im Polydôme der EPFL wählten die Delegierten des VSG Hans Peter Dreyer (SG) zum neuen Präsidenten und würdigten Engagement und Arbeit des scheidenden Präsidenten Michel Aubert.

### ■ Modification des Statuts

Les délégué(e)s ont voté à l'unanimité la constitution d'un groupe de travail en vue de la clarification du statut des associations cantonales au sein de la SSPES. La proposition du CC de renoncer à la mention du CPS dans l'art. 38 a également été acceptée. Il ne s'agit pas de renoncer à la coopération avec cette instance de formation continue, mais de permettre à la Société de mettre sur pied des manifestations avec d'autres partenaires.

### ■ Statutenänderungen

Einstimmig genehmigten die Delegierten die Gründung einer Arbeitsgruppe, die die Rolle der Kantonalverbände im VSG klären soll. Ebenfalls genehmigt wurde der Vorschlag des ZV, die Erwähnung der WBZ im Artikel 38 zu streichen. Damit soll nicht auf eine weitere Zusammenarbeit mit dieser Weiterbildungsinstitution verzichtet werden, der VSG soll jedoch die Möglichkeit haben, auch mit anderen Partnern Anlässe zu organisieren.

### ■ Résolution

L'Assemblée des délégué(e)s a adopté une résolution sur la place du Gymnase comme base de la formation scientifique dans l'article constitutionnel sur l'éducation. Le texte de cette résolution est publié dans ce numéro du «GH». En effet, les maîtres de Gymnase constatent que le statut et les problèmes du Gymnase en Suisse sont de moins en moins pris en compte par les autorités responsables de l'éducation au niveau des cantons et de la Confédération. En particulier, ils remarquent que, si la formation professionnelle est explicitement mentionnée dans la Constitution fédérale, aucune mention du Gymnase, ni des autres écoles du Secondaire II, les Écoles de Culture Générale et les Ecoles de Commerce, n'est prévue dans le futur article sur l'éducation. C'est pourquoi l'Assemblée des Délégué(e)s de la SSPES adresse sa résolution à toutes les instances législatives et exécutives de

### ■ Resolution

Die Delegiertenversammlung nahm eine Resolution zur Stellung des Gymnasiums als Fundament der wissenschaftlichen Bildung im Bildungsrahmenartikel an. Der Text dieser Resolution wird in diesem «GH» abgedruckt. Gymnasiallehrkräfte beobachten, dass Status und Probleme des Gymnasiums in der Schweiz von den zuständigen kantonalen und eidgenössischen Behörden immer weniger beachtet werden. Insbesondere stellen sie fest, dass zwar die Berufsbildung im Entwurf des Verfassungsartikels ausdrücklich genannt wird, nicht aber das Gymnasium oder andere Schultypen der Sekundarstufe II, wie etwa die Allgemeinbildenden Schulen oder die Wirtschaftsmittelschulen. Deshalb richtet die Delegiertenversammlung des VSG ihre Resolution an alle legislativen und exekutiven Instanzen der Kantone und des Bundes, um Existenz und Weiterentwicklung

la Confédération et des cantons pour garantir l'existence et le développement du Gymnase, comme ceux des autres voies de l'enseignement au niveau du Secondaire II. Cette résolution demande que ces écoles soient explicitement citées dans le futur article constitutionnel sur l'éducation et que les compétences respectives de la Confédération et des cantons les concernant y soient également précisées.

■ **Maturité gymnasiale:  
n'en rajoutez pas!**

«À la mi-octobre, le conseil de l'EPFZ présentait ses réflexions sur l'augmentation de la qualité dans ses domaines d'activités et demandait entre autre la possibilité de pouvoir sélectionner lui-même les étudiants. La SSPES salue en principe les initiatives visant à améliorer la qualité de l'éducation. Elle considère cependant que la post-sélection des détenteurs de maturités au moyen d'interviews à l'EPFZ constitue un faux-pas. Au vu des statistiques mentionnées, le nombre d'étudiants échouant à de nombreux examens propédeutiques est élevé, mais il pourrait être baissé si le Gymnase et les Hautes Écoles coopéraient plus étroitement. De manière générale, la formation générale gymnasiale, largement reconnue, constitue un atout du système éducatif suisse. La SSPES est d'avis qu'elle ne doit en aucun cas être abandonnée sans raisons valables.»

Ce communiqué a été envoyé à la presse.

des Gymnasiums sowie der übrigen Schultypen der Sekundarstufe II sicherzustellen. Diese Resolution fordert, dass diese Schulen im künftigen Bildungsrahmenartikel ausdrücklich aufgeführt und dass ferner die entsprechenden Kompetenzen des Bundes und der Kantone genau umschrieben werden.

■ **Gymnasiale Maturität:  
Keine Zusatzhürden!**

«Mitte Oktober äusserte der ETH-Rat Gedanken zur Qualitätssteigerung in seinem Wirkungsbereich und forderte unter anderem die Möglichkeit, selber die Studierenden aussuchen zu können. Der VSG begrüsst grundsätzlich Initiativen zur Qualitätssteigerung im Bildungswesen. Der VSG betrachtet jedoch die Nachselektion der Maturandinnen und Maturanden durch Interviews an der ETH als einen verfehlten Schritt. Die erwähnten hohen Durchfallquoten in vielen propädeutischen Prüfungen könnten gesenkt werden, wenn an der Schnittstelle zwischen Gymnasium und Hochschule enger zusammengearbeitet würde. Generell ist die breit anerkannte gymnasiale Allgemeinbildung eine Stärke des Schweizerischen Bildungswesens. Sie darf nach Meinung des VSG keinesfalls ohne triftige Gründe aufgegeben werden.»

Dieses Communiqué ist der Presse zugestellt worden.



Die Internetseite des Kongresses: <http://www.s2-2005.ch>

Le congrès sur Internet: <http://www.s2-2005.ch>

## ■ Assemblée plénière

Placée sous le thème «Horizons pour le gymnase», l'Assemblée plénière 2004 s'est déroulée le 12 novembre dans les locaux de l'EPFL. Les participants ont été accueillis par le Prof. M. Jufer, vice-président de l'EPFL. Astronaute et professeur à l'EPFL, le Prof. C. Nicollier a présenté une conférence sur l'exploration et la recherche spatiales. La seconde partie de l'assemblée a été consacrée à un exposé de M<sup>me</sup> Christiane Langenberger, Conseillère aux Etats (VD), présidente de la Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil des Etats, exposé suivi d'un débat sur la place du Gymnase dans le système éducatif suisse, en particulier dans le futur article constitutionnel sur l'éducation.

Les participants ont en outre pu suivre une présentation préliminaire des objectifs et thèmes du Congrès S2 – 2005 que la SSPES organisera à Zurich, du 3 au 7 octobre 2005, en collaboration avec Formation Professionnelle Suisse (FPS), sous le thème «Enseigner au Secondaire II en 2005. Quoi? Pourquoi? Comment? Avec quels moyens?».

*Christine Jacob, Comité Central SSPES*

## ■ Plenarversammlung

Unter dem Titel «Horizonte für das Gymnasium» fand am 12. November 2004 die Plenarversammlung in den Räumen der EPFL statt. Der Vizepräsident der EPFL, Prof. M. Jufer, hiess die Teilnehmerinnen und Teilnehmer willkommen. Prof. C. Nicollier, Astronaut und Professor an der EPFL, hielt einen Vortrag über Raumforschung. Im zweiten Teil des Vormittags sprach Ständerätin Christiane Langenberger (VD), Präsidentin der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerates. Es folgte eine Diskussion über die Stellung des Gymnasiums im schweizerischen Bildungssystem und insbesondere im künftigen Bildungsartikel der Bundesverfassung.

Die Anwesenden wurden ferner über Ziele und Themen des Kongresses S2 – 2005 informiert, den der VSG vom 3. bis 7. Oktober 2005 in Zürich gemeinsam mit Berufsbildung Schweiz (BCH) organisieren wird. Er steht unter dem Motto: «Unterrichten auf der Sekundarstufe II: Was? Warum? Wie? Mit welchen Mitteln?»

*Christine Jacob, Zentralvorstand VSG*

*Nicht vergessen! Ne pas oublier! Non dimenticare!*

### **PETER-DOLDER-PREIS FÜR MATURITÄTSARBEITEN**

zur Schweizer Geschichte und Staatskunde

### **PRIX PETER DOLDER POUR LES TRAVAUX DE MATURITÉ**

sur l'Histoire, la Politique et les Droits civiques suisses

### **PREMIO PETER DOLDER PER LAVORI DI MATURITÀ**

sulla Storia della Svizzera e sulla Civica

*Einsendeschluss / Délai de participation / Data di consegna:*

**31. März / 31 mars / 31 marzo 2005**

*Teilnahmebedingungen / Conditions de participation / Condizioni di partecipazione:*

[www.sfd-bern.ch](http://www.sfd-bern.ch)

Stiftung für Demokratie (SFD), Postfach, 3000 Bern 6 / Tel. 01 932 23 47

# Résolution sur la place du Gymnase comme base de la formation scientifique dans l'article constitutionnel sur l'éducation

(adoptée par l'Assemblée des Délégué(e)s de la SSPES, le 11.11.2004 à Lausanne)

## Resolution zur Stellung des Gymnasiums als Fundament der wissenschaftlichen Bildung im Bildungsrahmenartikel

(von der DV am 11.11.2004 in Lausanne verabschiedet)

L'Assemblée des Délégué(e)s de la Société Suisse des Professeurs de l'Enseignement Secondaire (SSPES) constatant que

- le Gymnase transmet les notions de base de la formation scientifique,
- malgré cela le statut et les problèmes du Gymnase dans notre pays sont de moins en moins pris en compte par les autorités responsables de l'éducation au niveau des cantons et de la Confédération,
- la formation professionnelle est explicitement mentionnée dans la Constitution fédérale, mais nulle mention du Gymnase, ni des autres écoles du Secondaire II, les Ecoles de Culture Générale et les Ecoles de Commerce, n'est prévue dans le futur article sur l'éducation,
- le rôle spécifique du Gymnase, de préparation aux études universitaires, n'est plus que rarement, voire jamais, mentionné ou rappelé dans les textes officiels, et par suite également dans les médias,
- la présence du Gymnase est parfois complètement omise dans les statistiques fédérales,
- les budgets de fonctionnement du Gymnase sont constamment revus à la baisse depuis plus de dix ans par les diverses autorités cantonales,

demande expressément à toutes les instances législatives et exécutives de la Confédération et des cantons de garantir l'existence et le développement du Gymnase, comme ceux des autres voies de l'enseignement Secondaire II.

À cet effet, l'Assemblée des Délégués de la SSPES soutient pleinement les demandes formulées par son Comité central, au nom de ses 40 associations affiliées, cantonales et de branches, et adressées au Département fédéral de l'Intérieur, dans le cadre de la consultation sur le projet d'article constitutionnel sur l'éducation, à savoir que:

1. le Gymnase, ainsi que les Ecoles de Culture Générale du Secondaire II et les Ecoles de Commerce, soient explicitement mentionnés, soit dans l'article réservé aux écoles obligatoires, soit dans un nouvel article analogue à celui réservé aux universités,
2. les compétences respectives de la Confédération et des cantons vis-à-vis de ces écoles soient également mentionnées dans cet article.

Die Delegiertenversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG) stellt fest, dass

- das Gymnasium das Fundament der wissenschaftlichen Bildung liefert,
- sich jedoch die zuständigen Behörden für Bildung auf Bundes- und Kantonebene je länger desto weniger mit der Stellung und den Problemen des Gymnasiums in der Schweiz befassen,
- die Berufsbildung in der Bundesverfassung explizit erwähnt ist, jedoch im künftigen Bildungsrahmenartikel die Nennung weder des Gymnasiums noch der anderen Schulen der Sekundarstufe II, Fach- und Handelsmittelschulen, vorgesehen ist,
- die besondere Aufgabe des Gymnasiums, nämlich die Vorbereitung auf Hochschulstudien, in offiziellen Mitteilungen und folglich auch in den Medien selten oder nie erwähnt wird,
- das Gymnasium in Bundesstatistiken vielfach nicht aufgeführt ist,
- seine Betriebsbudgets in den letzten zehn Jahren von den kantonalen Behörden stets gekürzt wurden.

Die Delegiertenversammlung des VSG verlangt deshalb von allen gesetzgebenden und Exekutivbehörden des Bundes und der Kantone mit Nachdruck, dass sie das Weiterbestehen und die Entwicklung des Gymnasiums ebenso fördern wie die der andern Ausbildungsgänge der Sekundarstufe II.

Aus diesem Grund unterstützt die Delegiertenversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG) die Forderungen des Zentralvorstandes und seiner 40 Fach- und Kantonalverbände, welche sie an das Eidg. Departement des Innern im Rahmen der Vernehmlassung zum neuen Bildungsrahmenartikel in der Bundesverfassung richteten, d.h.:

1. Das Gymnasium sowie die Fach- und Handelsmittelschulen der Sekundarstufe II sind separat zu erwähnen, sei es im Artikel über das allgemeine Schulwesen oder in einem neuen, der jenem über die Universitäten entspricht.
2. Die Kompetenzen des Bundes und der Kantone gegenüber diesen Schulen sind ebenfalls in diesem Artikel zu regeln.



## «Je vais lire, écrire, voyager...» «Ich werde lesen, schreiben, reisen...»

Michel Aubert a été Président de la SSPES de 2000 à 2004. Il répond aux questions de la Rédaction du Gymnasium Helveticum, sur le système gymnasial de notre pays ainsi que sur la SSPES, et dévoile quelques-uns de ses projets d'avenir.

Michel Aubert war von 2000 bis 2004 Präsident des VSG. Er beantwortet dem «Gymnasium Helveticum» einige Fragen zu den Schweizer Gymnasien, zum VSG und zu seinen persönlichen Zukunftsplänen.



Michel Aubert

*«Gymnasium Helveticum»: Qu'est-ce qui vous a fait le plus plaisir durant vos cinq années à la tête de la SSPES?*

Michel Aubert: Je ne saurais citer un événement ou un travail particulier plus qu'un autre. Je relèverai tout de même l'excellent climat ayant régné au sein du Comité central durant toutes ces années, ainsi que la collaboration exemplaire de ses membres. J'ai aussi pu apprécier tous les contacts fructueux avec nos sociétés affiliées et avec d'autres associations ou institutions.

«Je n'ai pas prévu d'expédition sur la Lune ou sur Mars.»

*Qu'est-ce qui vous a causé le plus de souci en tant que président de la SSPES?*

Michel Aubert: Là encore, je ne peux pas distinguer un élément unique particulier. La fonction de président de la SSPES implique une multiplicité de tâches, et donc de préoccupations. Il est d'ailleurs parfois assez frustrant de ne pas pouvoir se concentrer pleinement sur un ou deux dossiers, mais j'avoue avoir aussi un certain goût personnel pour cette diversité des domaines et leur nécessaire coordination. Quant aux problèmes actuels de la SSPES (financiers, d'effectifs, d'organisation du Congrès 2005, etc.), je vous renvoie à la lecture de mon rapport annuel 2004 (voir p. 18).

*«Gymnasium Helveticum»: Was hat Ihnen am meisten Freude gemacht in Ihren fünf Jahren an der Spitze des VSG?*

Michel Aubert: Es ist mir nicht möglich, ein einzelnes Ereignis oder eine spezielle Arbeit besonders hervorzuheben. Jedenfalls möchte ich das ausgezeichnete Klima anführen, das während all dieser Jahre im Zentralvorstand herrschte, ebenso die vorbildliche Zusammenarbeit der Mitglieder untereinander. Ferner schätzte ich die fruchtbaren Kontakte mit unseren angeschlossenen Verbänden und mit anderen Vereinigungen oder Institutionen.

*Was hat Ihnen als Präsident des VSG am meisten Sorgen bereitet?*

Michel Aubert: Auch hier lässt sich kein einzelnes Element ausmachen. Die Funktion des Präsidenten des VSG setzt sich aus einer Vielzahl von Aufgaben und Anliegen zusammen. Es ist gelegentlich ziemlich frustrierend, sich nicht voll auf ein oder zwei Dossiers konzentrieren zu können. Doch räume ich gerne ein, dass ich persönlich einen gewissen Geschmack an dieser Vielfalt von Tätigkeitsfeldern und deren Koordination gefunden habe. Was die aktuellen Probleme

«Ich plane keine Ausflüge auf den Mond oder den Mars.»

*Dans quelle mesure la situation du Gymnase suisse s'est-elle modifiée durant votre mandat?*

Michel Aubert: La position et le rôle du Gymnase changent insensiblement, mais cette évolution ne peut pas être délimitée à ces derniers cinq ans seulement; elle remonte à bien quelques dizaines d'années. Depuis que j'ai commencé à enseigner il y a presque 40 ans, de nouvelles orientations pédagogiques, des nouvelles disciplines ou des nouvelles technologies ont été introduites. Mais l'on a aussi ouvert le Gymnase à de nouvelles catégories d'élèves et on lui a ainsi fixé implicitement d'autres objectifs que celui de la stricte préparation aux études universitaires. J'ajouterai qu'il est aussi indéniable que l'on a enlevé au Gymnase de son prestige et de son aura durant toutes ces années, voire que ses exigences ont été diminuées.

*La SSPES a-t-elle aussi changé durant ces cinq dernières années?*

Michel Aubert: Nous devons consacrer nos forces de plus en plus à des questions quasiment politiques, et aussi en partie syndicales, sans pour autant négliger nos objectifs scientifiques et de formation. L'organisation du Comité central, avec son découpage en départements, a été remaniée ces dernières années, pour gagner en efficacité. Là encore, je vous renvoie à la lecture de mon rapport annuel 2004.

«La SSPES a toujours représenté un facteur de cohésion nationale pour les enseignants de Gymnase et elle a toujours été parmi les initiatrices des grands projets de la politique de l'enseignement gymnasial.»

Je dois malheureusement relever une fois encore la tendance des enseignants à s'engager de moins en moins dans les activités associatives. La SSPES et ses sociétés affiliées ont ainsi de plus en plus de peine à recruter des membres, et a fortiori des membres pour leurs comités ou commissions.

des VSG betrifft (Finanzen, Personal, Organisation des Kongresses 2005 usw.), verweise ich auf meinen Jahresbericht 2004 (vgl. Seite 18).

«Der VSG war für die Gymnasiallehrerinnen und -lehrer stets ein Faktor des landesweiten Zusammenhaltes, und er hat in der Gymnasialpolitik immer wieder grosse Projekte angeregt.»

*Inwiefern hat sich die Situation der Schweizer Gymnasien während Ihrer Amtszeit verändert?*

Michel Aubert: Stellung und Rolle des Gymnasiums verändern sich unmerklich, doch lässt sich diese Entwicklung nicht auf die letzten fünf Jahre eingrenzen; sie setzte vor einigen Jahrzehnten ein. Seitdem ich vor beinahe 40 Jahren meinen Unterricht aufgenommen habe, wurden neue pädagogische Richtungen, neue Fächer und neue Technologien eingeführt. Man öffnete das Gymnasium aber auch für neue Kategorien von Schülerinnen und Schülern und setzte ihm stillschweigend andere Ziele als jenes der ausschliesslichen Vorbereitung auf ein Universitätsstudium. Ich möchte anfügen, dass man dem Gymnasium ganz klar etwas von seinem Prestige und seiner Ausstrahlung wegnahm, auch dass es geringere Anforderungen stellt.

*Hat sich der VSG in den vergangenen fünf Jahren verändert?*

Michel Aubert: Immer mehr müssen wir unsere Kräfte gleichsam politischen und teilweise gewerkschaftlichen Fragen widmen, ohne dabei unsere wissenschaftlichen und bildungsmässigen Ziele zu vernachlässigen. Die Organisation des Zentralvorstandes mit seiner Aufteilung in Departemente wurde in den letzten Jahren überarbeitet, damit wir schlagkräftiger werden. Auch hier verweise ich auf meinen Jahresbericht 2004.

Leider muss ich erneut betonen, dass Lehrpersonen tendenziell immer weniger

*Pourquoi avez-vous remis votre mandat pour la fin de 2004?*

Michel Aubert: J'avais annoncé à l'Assemblée des Délégué(e)s, lors de mon élection en 1999, que lorsque je serai retraité en 2004, je me retirerai également de la présidence de la SSPES, tant il est important que cette fonction soit occupée par un maître de Gymnase actif. Je tiens aujourd'hui la parole donnée à cette époque.

*Qu'allez-vous faire à l'avenir?*

Michel Aubert: Je n'ai pas prévu d'expédition sur la Lune ou sur Mars. Je vais sûrement vivre une vie de retraité normale: lire, écrire, voyager, m'occuper de mes enfants et petits-enfants, jouer au bridge, m'occuper peut-être encore de quelques activités associatives, etc., ... sans parler des rangements qui m'attendent depuis des années.

«J'ajouterais qu'il est aussi indéniable que l'on a enlevé au Gymnase de son prestige et de son aura durant toutes ces années, voire que ses exigences ont été diminuées.»

*Quels sont vos vœux pour la SSPES à l'avenir?*

Michel Aubert: La SSPES a toujours représenté un facteur de cohésion nationale pour les enseignants de Gymnase et elle a toujours été parmi les initiatrices des grands projets de la politique de l'enseignement gymnasial: l'introduction d'une maturité fédérale, la création du CPS, la rédaction des PEC, l'introduction de nouvelles disciplines ainsi que leurs implications interdisciplinaires, etc. Je lui souhaite de pouvoir garder et développer ce rôle à l'avenir.

Mes vœux vont bien sûr à mon successeur, ainsi qu'aux membres du Comité central et de la rédaction du «GH», pour la réalisation de leurs projets à court et à long terme. Je pense en particulier au Congrès 2005, qui, comme

geneigt sind, sich in der Verbandsarbeit zu engagieren. Der VSG und seine angeschlossenen Verbände haben immer mehr Mühe, Mitglieder zu rekrutieren, und entsprechend ist es noch schwieriger, Mitarbeitende für Vorstände oder Kommissionen zu finden.

*Weshalb haben Sie Ihr Mandat auf Ende 2004 abgegeben?*

Michel Aubert: Anlässlich meiner Wahl im Jahr 1999 teilte ich der Delegiertenversammlung mit, dass ich mit meiner Pensionierung im Jahr 2004 mein Mandat als Präsident des VSG abgeben würde, denn es ist sehr wichtig, dass diese Aufgabe von einem aktiven Gymnasiallehrer wahrgenommen wird. Heute halte ich mein Wort, das ich damals gegeben habe.

*Was werden Sie in Zukunft tun?*

Michel Aubert: Ich plane keine Ausflüge auf den Mond oder den Mars. Ganz gewiss werde ich das Leben eines durchschnittlichen Pensionierten führen: lesen, schreiben, reisen, mich um meine Kinder und Enkel kümmern, Bridge spielen, vielleicht auch gewisse Verbandsarbeiten übernehmen usw. Dabei denke ich noch nicht an die Aufräumerei, die ich seit Jahren vor mir her schiebe.

*Was wünschen Sie dem VSG für die Zukunft?*

Michel Aubert: Der VSG war für die Gymnasiallehrerinnen und -lehrer stets ein Faktor des landesweiten Zusammenhaltes, und er hat in der Gymnasialpolitik immer wieder

«Ich möchte anfügen, dass man dem Gymnasium ganz klar etwas von seinem Prestige und seiner Ausstrahlung wegnahm, auch dass es geringere Anforderungen stellt.»

toutes les précédentes Semaines d'études de la SSPES, doit être un lieu de rencontres et d'échanges, mais aussi l'occasion de résolutions pour l'avenir.

*Quels sont vos vœux pour le Gymnase suisse à l'avenir?*

Michel Aubert: Je souhaite évidemment, comme je l'ai souvent dit ou écrit, que le Gymnase suisse puisse garder sa spécificité, qui est de préparer ses élèves aux études universitaires. Tout en développant tous les outils propres à la connaissance d'aujourd'hui, il doit toujours réaffirmer les exigences scientifiques et culturelles de son enseignement. Cela me paraît être la condition sine qua non pour que notre pays puisse toujours disposer à l'avenir des penseurs, des chercheurs et des spécialistes dont il aura besoin dans le monde intellectuel de demain.

grosse Projekte angeregt: die Einführung der eidgenössischen Maturität, die Schaffung der WBZ, die Formulierung der RLP, die Einführung neuer Fächer und deren interdisziplinärer Auswirkungen usw. Ich wünsche dem VSG, dass er diese Rolle auch künftig spielen und weiterführen kann.

Selbstverständlich richte ich gute Wünsche an meinen Nachfolger, an die Mitglieder des Zentralvorstandes und die Redaktion des «GH», auf dass sie ihre kurz- und langfristigen Projekte verwirklichen können. Insbesondere denke ich dabei an den Kongress 2005, der – wie alle früheren Studienwochen – ein Ort der Begegnung und des Austausches sein soll, aber auch Gelegenheit bietet, Resolutionen für die Zukunft zu fassen.

*Was wünschen Sie den Schweizer Gymnasien für die Zukunft?*

Michel Aubert: Selbstverständlich wünsche ich, wie ich es oft gesagt oder geschrieben habe, dass das Schweizer Gymnasium seine charakteristische Eigenart, nämlich die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Universitätsstudium, beibehalten kann. Es soll alle Werkzeuge des heutigen Wissens entwickeln und dabei stets die wissenschaftlichen und kulturellen Anforderungen in seinem Unterricht bekräftigen. Das scheint mir die *Conditio sine qua non*, damit unserem Land auch künftig jene Denker, Forscher und Spezialisten zur Verfügung stehen, die es in der intellektuellen Welt von morgen braucht.



Die Internetseite des Kongresses: <http://www.s2-2005.ch>

Le congrès sur Internet: <http://www.s2-2005.ch>

## Der neue Präsident des VSG stellt sich vor

Hans Peter Dreyer ist der neue Präsident des VSG. Die Delegiertenversammlung hat ihn am 11. November 2004 in Lausanne einstimmig gewählt. Er erklärt dem «Gymnasium Helveticum», wie er die gegenwärtige Situation des Gymnasiums einschätzt und welches für ihn die wichtigsten Aufgaben des VSG sind.



Hans Peter Dreyer ist am 11. November 2004 zum Präsidenten des VSG gewählt worden. Er hat Maschinenzeichner gelernt, sich mit der AKAD auf die Eidgenössische Maturität C vorbereitet, Experimentalphysik studiert und an der ETH das Gymnasiallehrerdiplom erworben. Seit 1972 – mit einem Unterbruch als Visiting Scholar an der University of California in Berkeley – unterrichtet er Mathematik und Physik an der Kantonsschule Wattwil. Während 14 Jahren arbeitete er teilzeitig, zuerst als Oberassistent in der Allgemeinen Didaktik und anschliessend als Physik-Fachdidaktiker für die ETH und die Universität Zürich. Während des Konflikts um die Maturitätsreform leitete er den Verein Schweizerischer Mathematik- und Physiklehrer VSMP. Seit vier Jahren ist er Mitglied des Vorstands des VSG.

*«Gymnasium Helveticum»: Was hat Sie motiviert, das Präsidium des VSG zu übernehmen?*

Hans Peter Dreyer: Ich bin gerne Mittelschullehrer und ein politisch interessierter Mensch. Nach dem VSMP wollte ich keine Verbandsarbeit mehr leisten, bis mich Michel Aubert überzeugte, die Studienwoche 2005 zu organisieren. Nach der bekannten Umorganisation musste Vizepräsident Urs Tschopp das Projekt übernehmen. Das familiäre und schulische Umfeld erlaubt es mir besser als den jüngeren Kolleginnen und Kollegen, die Herausforderungen des umfangreichen Präsidentenamts anzunehmen.

*Wie beurteilen Sie die heutige Situation des Gymnasiums in der Schweiz?*

Hans Peter Dreyer: Im «Gymnasium Helveticum» 6/04 steht eine längere Antwort auf diese Frage. Hier möchte ich nur etwas zur Sekundarstufe II hinzufügen. Mir ist es wichtig, die Qualitäten von Berufsmaturität, Fachmaturität und gymnasialer Maturität zu klären. Da schwingen Animositäten mit und geistern verwirrende Slogans wie «andersartig, aber gleichwertig» umher. Einerseits muss in Zukunft deutlich werden, welche Art von Hochschul-Studierfähigkeit normalerweise wo erworben wird. Davon abzugrenzen sind die verschieden ausgeprägten Allgemeinbildungen an den Schulen der Sekundarstufe II. Und einen dritten Fragenkomplex bilden die Passerellen im Hinblick auf die sich rasch verändernde Hochschullandschaft. Meine persönliche Interpretation von «gleichwertig» entstand auf dem Hintergrund meiner Tätigkeit als Klassenlehrer auch am Lehrerseminar und der Diplommittelschule: Die Jugendlichen der Sekundarstufe II sind als Menschen alle gleich wertvoll, unabhängig von der Schulart.

«Mir ist es wichtig, die Qualitäten von Berufsmaturität, Fachmaturität und gymnasialer Maturität zu klären. Da schwingen Animositäten mit und geistern verwirrende Slogans wie «andersartig, aber gleichwertig» umher.»

*Was bedeutet für Sie der VSG?*

Hans Peter Dreyer: Der VSG hat als gesamtschweizerischer Dachverband eine Verbindungsaufgabe zwischen den verschiedenen Schulkulturen in den Kantonen und Sprachregionen. Dank der Verbandsarbeit wird der VSG als Gesprächspartner von der EDK, den Bundesbehörden und weiteren Institutionen akzeptiert. Über die Stärke des VSG im politischen Kräftepolygon mache ich mir keine Illusionen: Wir vertreten eine relativ kleine Gruppe von Lehrkräften an einer relativ privilegierten Institution praktisch ohne Lobby. Unser Arbeitsbereich ist oft weit weg von den Alltagssorgen der Einzelmitglieder. Ihnen scheint ein Verband von Verbänden oft ineffizient, abgehoben und unnützlich. Dass es den VSG bald 150 Jahre gibt, zeigt jedoch das Gegenteil.

*Welches sind die wichtigsten Aufgaben, die der VSG in nächster Zeit in Angriff nehmen muss?*

Hans Peter Dreyer: Zentral ist die Umkehr des Mitgliederschwunds. Nur wenn die Mittelschullehrerinnen und -lehrer genügend organisiert sind, haben sie gegenüber den Behörden genügend Gewicht. Dann lässt sich auch das Finanzproblem des VSG nach-

«Nur wenn die Mittelschullehrerinnen und -lehrer genügend organisiert sind, haben sie gegenüber den Behörden genügend Gewicht.»

haltig lösen. Der Vorstand muss möglichst effizient arbeiten und intensiver mitteilen, was er erreicht – oder zumindest versucht – hat. Die erfolgreiche Durchführung des Kongresses im Herbst 2005 ist das erste Etappenziel. Weitere Etappen sind die Verbesserung der Kommunikation («Gymnasium Helveticum» und elektronische Medien) und die Klärung der Zusammenarbeit unter den Mitgliederverbänden. Nur gemeinsam können wir die jungen Kolleginnen und Kollegen davon überzeugen, dass es sich lohnt, für die Qualität unserer Schulen und damit auch die Qualität unserer Arbeitsplätze zu kämpfen.

«Die Erziehungsverwaltungen, Aufsichtsbehörden und Schulleitungen müssten das Wissen, die Erfahrung und das Engagement, das bei den meisten unserer gut ausgebildeten Lehrkräfte vorhanden ist, konsequent zur Schulentwicklung nutzen.»

#### *Welche Wünsche haben Sie an den VSG?*

Hans Peter Dreyer: Mir fällt auf, dass die französischen und italienischen Namen unseres Vereins nicht mit dem deutschen deckungsgleich sind, sondern auf die Sekundarstufe II Bezug nehmen. Das gibt eine Legitimation für die verstärkte Zusammenarbeit innerhalb dieser Stufe, die von den Behörden ohnehin als Einheit betrachtet wird. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir nicht nur Gymnasiallehrkräfte repräsentieren, sondern auch Kolleginnen und Kollegen, die mit gleicher Ausbildung an anderen Mittelschulen angestellt sind. In Zukunft werden parallele Arbeitsverhältnisse an verschiedenen Schulen häufiger. Die Kooperation mit den Schulleiterkonferenzen und anderen Lehrerverbänden muss dort wirksamer werden, wo wir gemeinsame Interessen haben. Und dort, wo unterschiedliche Interessenlagen vorliegen, sollten wir uns absprechen und zum Wohl des Ganzen agieren, auch wenn es im Einzelfall ein Zurückstecken bedeutet.

#### *Welche Wünsche haben Sie an die Gymnasiallehrerschaft?*

Hans Peter Dreyer: Alle Mittelschullehrkräfte sind gut ausgebildet und haben eine

anspruchsvolle Arbeit zu erfüllen. Trotz der verbreiteten und teilweise gerechtfertigten Kritik müssen wir mehr Selbstbewusstsein – Standesbewusstsein – entwickeln. Wir können nicht auf akademische Freiheiten pochen wie die Universitäten. Wir müssen uns aber auch nicht alles vorschreiben lassen von Experten, die nicht in einer Fachdisziplin, in Erziehungswissenschaften und Schulpraxis zu Hause sind wie wir! Ich wünsche aber auch, dass wir uns dem Gedanken öffnen, dass wir Teil einer offenen Gesellschaft sind, in der die Schule ein sozialwissenschaftliches Untersuchungsobjekt geworden ist, wobei sich deren Befunde ebenso widersprechen können wie etwa beim KKW. Wir müssen mehr Kosten-Nutzen-Denken akzeptieren. Und wir müssen vor allem das Qualitätsbewusstsein und die Bereitschaft, Qualität zu dokumentieren, entwickeln.

#### *Welche Wünsche haben Sie an die Politik?*

Hans Peter Dreyer: In der Politik gibt es viele Mitspieler: Der Wunsch, die gegen den Staat eingestellte politische Grosswetterlage würde sich bald verbessern, ist wohl eine Illusion. Ich hoffe aber, dass es dem Bund gelingt, mit der Hochschulkoordination dafür zu sorgen, dass an den Universitäten Schwerpunkte für Gymnasiallehrerausbildung und Mittelschulfachdidaktik eingerichtet werden. Von der EDK erwarte ich, dass sie unsere Hauptpartner, die Kantone, dazu bringt, zumindest regional Kräfte und Mittel zusammenzulegen, damit für die Schulreformprojekte nicht nur Ziele, sondern auch Mittel zur Verfügung stehen. Am nächsten sind uns die Erziehungsverwaltungen, Aufsichtsbehörden und Schulleitungen. Sie müssten das Wissen, die Erfahrung und das Engagement, das bei den meisten unserer gut ausgebildeten Lehrkräfte vorhanden ist, konsequent zur Schulentwicklung nutzen.

«Alle Mittelschullehrkräfte sind gut ausgebildet und haben eine anspruchsvolle Arbeit zu erfüllen. Trotz der verbreiteten und teilweise gerechtfertigten Kritik müssen wir mehr Selbstbewusstsein – Standesbewusstsein – entwickeln.»

## Le nouveau Président de la SSPES se présente

Hans Peter Dreyer est le nouveau Président de la SSPES, élu à l'unanimité par l'Assemblée des Délégué(e)s le 11 novembre 2004 à Lausanne. Il explique au «Gymnasium Helveticum» sa vision de la situation actuelle du gymnase suisse et définit quelles sont, pour lui, les tâches les plus importantes de la SSPES.



Hans Peter Dreyer a été élu Président de la SSPES le 11 novembre 2004. Après un apprentissage de dessinateur en machines, il s'est inscrit à l'AKAD et a obtenu une maturité fédérale de type C, avant d'étudier la physique expérimentale à l'ETH de Zurich et d'y obtenir son diplôme d'enseignant de gymnase. Depuis 1972, à l'exception d'un séjour à l'University of California de Berkeley en tant que Visiting Scholar, il enseigne les mathématiques et la physique à l'école cantonale de Wattwil. Pendant 14 ans, il a travaillé à mi-temps en tant qu'assistant en chef de didactique générale puis comme didacticien de branche pour la physique à l'ETH et à l'Université de Zurich. Lors des débats sur la réforme de la maturité, il a présidé la Société Suisse des Professeurs de Mathématique et Physique SSPMP. Il est membre du Comité central de la SSPES depuis quatre ans.

*«Gymnasium Helveticum»: Quelles raisons vous ont-elles amené à accepter la présidence de la SSPES ?*

Hans Peter Dreyer: J'enseigne volontiers au degré secondaire II et je m'intéresse à la politique. Après la SSPMP, je n'envisageais plus de travailler activement au sein d'une société, avant que Michel Aubert ne me demande d'organiser la Semaine d'études 2005. Comme nous le savons tous, c'est le vice-président de la SSPES, qui, suite à une réorganisation, s'occupe désormais de ce projet. Par ailleurs, mon environnement familial et professionnel me permet sans doute plus qu'à des collègues plus jeunes d'accepter la lourde tâche de président.

*Comment jugez-vous la situation du gymnase suisse aujourd'hui ?*

Hans Peter Dreyer: Vous avez pu lire une réponse détaillée à cette question dans le «Gymnasium Helveticum» 6/04. J'y ajouterais quelques points au sujet du Degré secondaire II: il me semble primordial de clarifier les spécificités de la maturité professionnelle, de la maturité de branche et de la maturité gymnasiale. Actuellement, l'ambiance est à l'animosité et des slogans comme «différents mais égaux» sèment la confusion. Il me paraît d'autre part essentiel de définir pour l'avenir quelle capacité d'entreprendre des études académiques peut être acquise, et où elle peut l'être. Il s'agit donc de différencier les diverses formes de culture générale transmises dans les diverses instances de formation du degré secondaire II. Enfin, les passerelles méritent, vu la rapidité des changements survenant dans le paysage des Hautes Écoles, une attention particulière. Je tiens à préciser que, pour moi et vu mon expérience de titulaire de classe au gymnase, dans les

séminaires pédagogiques et dans les écoles de degré diplôme, les jeunes regroupés sous la bannière «secondaire II» sont, en tant qu'humains, égaux, cela indépendamment de leur type d'établissement scolaire.

«Il me semble primordial de clarifier les spécificités de la maturité professionnelle, de la maturité de branche et de la maturité gymnasiale. Actuellement, l'ambiance est à l'animosité et des slogans comme «différents mais égaux» sèment la confusion.»

*Que représente pour vous la SSPES ?*

Hans Peter Dreyer: En tant que société faitière nationale, la SSPES a un devoir de liaison entre les différentes cultures scolaires des cantons et des régions linguistiques. Grâce au travail effectué en son sein, la SSPES est reconnue par la CDIP, les autorités fédérales et d'autres institutions, comme un interlocuteur valable. Je ne me fais cependant aucune illusion sur l'influence de la SSPES sur le polygone des forces politiques: nous ne représentons qu'un groupe relativement peu nombreux de professeurs, enseignant au sein d'une instance relativement privilégiée, pratiquement sans soutien d'un lobby. Notre domaine d'activités est souvent bien loin des soucis quotidiens de nos membres. Bien souvent, une association de sociétés leur semble inefficace, inutile, dépassée. Cependant, le fait que la SSPES fêtera bientôt ses 150 ans prouve le contraire.

*Quelles sont les tâches les plus importantes de la SSPES dans les prochains temps ?*

Hans Peter Dreyer: Le recrutement de nouveaux membres est essentiel. Ce n'est qu'en s'organisant et en réunissant leurs forces que les enseignants de gymnases peuvent influen-

«Ce n'est qu'en s'organisant et en réunissant leurs forces que les enseignants de gymnases peuvent influencer les décisions des autorités.»

cer les décisions des autorités. Le problème des finances de la SSPES pourra, de cette façon aussi, être résolu de manière durable. Il est important que le Comité central travaille de manière efficace et communique plus ouvertement et plus en détails encore ce qu'il atteint, ou du moins ce qu'il a entrepris. Le succès du Congrès S2 – 2005 en automne prochain est le premier objectif. Les prochaines étapes sont l'amélioration de la communication («Gymnasium Helveticum» et médias électroniques) et la clarification du statut des sociétés affiliées au sein de la SSPES. Nous devons travailler ensemble pour convaincre nos jeunes collègues qu'il vaut la peine de lutter pour la qualité de nos écoles et par là-même, pour la qualité de nos places de travail.

*Quels sont vos souhaits pour la SSPES?*

Hans Peter Dreyer: J'ai remarqué que le nom de notre Société en français et en italien ne correspond pas tout à fait à son nom en allemand, puisqu'il comporte une référence au Secondaire II. Ceci légitime une collaboration renforcée au sein de ce degré, degré que les autorités, par ailleurs, considèrent comme une unité. Nous devons être conscients du fait que nous ne représentons pas uniquement les

enseignants de gymnase, mais également les collègues qui, ayant suivi la même formation que nous, enseignent dans les autres voies du Secondaire II. A l'avenir, de plus en plus de maîtres enseigneront en même temps dans plusieurs établissements et dans divers types d'écoles. La coopération avec la Conférence des Directeurs de Gymnases Suisses et d'autres associations d'enseignants doit être renforcée, de manière à agir de manière plus efficace pour la défense de nos intérêts communs. Là où les intérêts diffèrent, il reste nécessaire de s'entendre et d'agir pour le bien de l'ensemble, même si cela implique, dans certains cas particulier, de tempérer ou nuancer nos revendications.

«Tous les enseignants de gymnase bénéficient d'une bonne formation et doivent faire face aux hautes exigences de leur profession. Malgré les fréquentes critiques – parfois justifiées –, nous devons développer la conscience de notre valeur et celle de notre profession.»

*Qu'espérez-vous des enseignants de gymnase?*

Hans Peter Dreyer: Tous les enseignants de gymnase bénéficient d'une bonne formation et doivent faire face aux hautes exigences de leur profession. Malgré les fréquentes critiques – parfois justifiées –, nous devons développer la conscience de notre valeur et celle de notre profession. Nous ne pouvons pas,



Die Internetseite des Kongresses: <http://www.s2-2005.ch>

Le congrès sur Internet: <http://www.s2-2005.ch>



comme les Universités, nous prévaloir de la liberté académique; cela n'implique cependant pas que nous nous laissions tout prescrire par des experts qui s'y connaissent bien moins que nous dans nos disciplines d'enseignement, dans les sciences de l'éducation et dans le quotidien scolaire. Néanmoins, je souhaite que nous acceptions l'idée que nous faisons partie d'une société ouverte, dans laquelle l'école est devenue un objet d'enquête pour les sciences sociales, même si parfois les constatations et rapports de ces dernières peuvent se contredire, à l'image d'une centrale nucléaire. Il nous faut prendre plus en compte le modèle «coût-utilité», et, surtout, développer une conscience de la qualité et notre disposition à documenter celle-ci.

#### *Qu'attendez-vous de nos politiciens?*

Hans Peter Dreyer: Dans la politique, les acteurs sont nombreux. Le souhait que le climat général opposé à l'État s'améliore prochainement n'est vraisemblablement qu'une illusion. J'espère cependant que les autorités fédérales parviendront, avec la coordination des Hautes Écoles, à assurer, dans les Uni-

versités, une formation de maîtres de gymnase et un enseignement de didactique de branche spécifique à l'enseignement gymnasial de haut niveau. J'attends de la CDIP qu'elle amène nos partenaires principaux, à savoir les cantons, à réunir les moyens et les forces disponibles au niveau régional au moins, afin de doter les projets de réformes scolaires non seulement d'objectifs mais également de moyens de réalisation. Les autorités responsables de l'éducation, les autorités de surveillances et les directions d'établissement sont les instances les plus proches de nous: elles devraient utiliser de manière conséquente le savoir, l'expérience et l'engagement – qualités de la plupart de nos enseignants bien formés – au service du développement des écoles.

«Les autorités responsables de l'éducation, les autorités de surveillances et les directions d'établissement sont les instances les plus proches de nous: elles devraient utiliser de manière conséquente le savoir, l'expérience et l'engagement – qualités de la plupart de nos enseignants bien formés – au service du développement des écoles.»

## Revision des MAR

Die Diskussion über eine kleine MAR-Revision hat begonnen.  
Im «GH» 2/2005 äussert sich der Präsident des VSG dazu.

## Révision de l'ORRM

La discussion sur une prochaine révision partielle de l'ORRM a commencé.  
Le Président de la SSPES s'exprimera à ce sujet dans le «GH» 2/2005.

# Rapport annuel du président pour l'année 2003/2004



Michel Aubert

## ■ 1. Introduction

Après cinq ans passé à la présidence de la SSPES, le soussigné va remettre sa charge à la fin de l'année 2004 et l'Assemblée annuelle ordinaire des Délégué(e)s, qui se réunira le 11 novembre 2004 à Lausanne, sera amenée à élire un nouveau président de la SSPES.

Je tiens d'ores et déjà à exprimer ma reconnaissance à l'Assemblée des Délégué(e)s de la confiance qu'elle m'a témoignée en me confiant, le 10 septembre 1999, la responsabilité de conduire notre société faitière. Je retiendrai évidemment de ces quelques années les nombreux obstacles qui sont le lot du Gymnase d'aujourd'hui, mais aussi le sentiment que l'action combinée de la SSPES, de ses sociétés de branches et de ses associations cantonales sont plus nécessaires que jamais dans la construction des structures de demain.

Je soulignerai tout d'abord la collaboration exemplaire qui a régné au sein du Comité central et le travail en équipe qui a pu être instauré durant ma présidence. Je relèverai aussi l'excellent accueil que nous avons pu recevoir durant toutes ces années auprès de nos sociétés affiliées.

Vu la circonstance, le présent rapport ne se limitera pas à la description de l'unique exercice 2003/2004, mais balayera aussi les années 2000 à 2004, années de mon mandat de président. Il sera donc un plus long que d'habitude.

## ■ 2. Organes de la SSPES

### 2.1 Comité central et Bureau

Comme ces dernières années, le Comité central a tenu sept séances plénières, s'étendant sur plusieurs jours, durant l'exercice 2003/2004, et le Bureau trois séances.

Par ailleurs, différents groupes du Comité central se réunissent régulièrement pour l'étude de sujets particuliers ou pour des rencontres avec divers partenaires (cf. 3.2).

L'Assemblée des Délégué(e)s a élu le 6 novembre 2003 un nouveau membre du Comité central en la personne de Gisela Meyer Stüssi, qui assure depuis lors la responsabilité du département des «Relations internes et externes».

On trouvera en 3.1 la composition actuelle du Comité central, à la veille de l'Assemblée des Délégué(e)s 2004. Il serait souhaitable que les délégué(e)s puissent y élire, outre un nouveau président de la SSPES, un ou deux nouveaux membres du Comité central.

### 2.2 Secrétariat

M<sup>me</sup> Tamara Pfister, qui s'occupe depuis le mois d'août 2002 du secrétariat de la SSPES, va mettre un terme, à la fin du mois de novembre 2004, à son engagement au bureau d'avocat Hanke à Berne. Elle va par conséquent aussi abandonner, à notre grand regret, son poste de secrétaire de la SSPES. Nous avons pu apprécier durant ces deux ans la qualité du travail, les compétences et la disponibilité de M<sup>me</sup> Pfister pour la SSPES. Nous lui adressons nos vifs remerciements et formons tous nos vœux pour la suite de sa carrière.

Le poste de secrétaire de la SSPES sera repris dès cet automne par M<sup>me</sup> Julia Kohler, à qui nous souhaitons la bienvenue. Nous sommes persuadés que notre collaboration avec elle sera aussi excellente que celle que nous avons eue avec ses prédécesseurs.

### 2.3 Assemblée des Délégué(e)s et Conférence des Président(e)s

L'Assemblée des Délégué(e)s 2003 de la SSPES a eu lieu le 6 novembre 2003 à Frauenfeld. Elle a été suivie le 7 novembre 2003 d'une Assemblée plénière placée sous le thème «Le Gymnase et l'Université: parte-

#### Jahresberichte

Der Jahresbericht des Präsidenten auf Deutsch und die Jahresberichte der ständigen Kommissionen des VSG und der Redaktion «Gymnasium Helveticum» sind im Internet zu finden unter [www.vsg-sspes.ch](http://www.vsg-sspes.ch).

#### Rapports annuels

Les rapports annuels des commissions permanentes de la SSPES et de la rédaction du «Gymnasium Helveticum» sont à votre disposition sur Internet: [www.vsg-sspes.ch](http://www.vsg-sspes.ch).

naires dans le domaine de la recherche», durant laquelle les participants ont pu suivre une conférence du Professeur Richard R. Ernst, prix Nobel de chimie 1991, puis une table ronde réunissant M<sup>mes</sup> et MM. Kathrin Altwegg, Sandrine Rossel, Mario Andreotti, Claude Friedli, Peter Labudde, Hans Widmer et Urs Tschopp.

La Conférence des Président(e)s s'est réunie comme chaque année à deux reprises durant l'exercice 2003/2004, les 17 septembre 2003 et 17 mars 2004, à Olten. De nombreux sujets ont été discutés et de nombreuses décisions ont été prises lors de ces séances, à propos, entre autres, de la future Semaine d'Etudes – Congrès 2005, de la propagande et du recrutement pour la SSPES et ses sociétés affiliées, du statut des associations cantonales au sein de la SSPES.

#### 2.4 Commissions permanentes

Les commissions permanentes de la SSPES, CLV (Commission Langues Vivantes), CPP (Commission psycho-pédagogique), F+P (Commission pour la formation initiale et continue), CGU (Commission Gymnase-Université), ont poursuivi leurs activités durant l'année 2003/2004.

Hannelore Pistorius, présidente de la Commission Langues Vivantes durant 12 ans, a remis son mandat lors de la Conférence des Président(e)s du 17 mars 2004. Nous remercions vivement Hannelore Pistorius pour son engagement constant pour cette commission et pour la SSPES durant toutes ces années. Marco Polli, de Genève, a été élu nouveau président de la CLV.

De même Helmut Meyer, président de la Commission pour la formation initiale et continue depuis sa création en 1998, a également cessé son activité en 2003. Nos remerciements vont bien sûr aussi à Helmut Meyer pour ses grands services pour la commission F+P et pour la SSPES. Il est remplacé depuis mars 2004 par Anita von Arx, qui assurera la présidence ad intérim de la commission durant une année ou deux. Le Comité central espère vivement que trois ou quatre nouveaux membres puissent être trouvés et élus à la commission F+P.

On trouvera la description des activités des commissions dans les rapports annuels de leurs présidents: Marco Polli (CLV), Rose-

marie Meyer-Ott (CPP), Anita von Arx (F+P) et Alois Kurmann (CGU).

#### 2.5. «Gymnasium Helveticum»

La charge de rédacteur en chef du «Gymnasium Helveticum» a été reprise dès l'automne 2003 par Christoph Haldimann, et celle de rédacteur romand par Maurice Cosandey.

Nous les remercions d'avoir assuré durant cette première année de travail rédactionnel la continuité de la parution de notre revue, tout en y apportant diverses innovations, tant au niveau de la forme que du contenu. L'exercice est d'autant plus délicat que la masse des articles à disposition, en particulier ceux provenant du Comité central ou de ses membres, s'accroît. Il convient donc en permanence de planifier et de procéder à des synthèses pour pouvoir offrir tous les deux mois une revue vivante et enrichissante à nos membres.

Nos remerciements vont encore à Verena E. Müller et Christine Jacob, qui assurent encore régulièrement les traductions français-allemand et allemand-français des articles du «GH» et d'autres documents.

### ■ 3. Structure du Comité central

#### 3.1 Organisation, départements

Suite à des propositions de réformes des structures, le Comité central avait créé en 2000 un groupe de travail temporaire «Structures», avec mandat d'étudier plusieurs variantes pour répondre à l'accroissement des tâches dévolues au CC: mise en place de départements au sein du Comité central, instauration d'un poste de «Geschäftsführer» (ou de secrétaire général), renforcement de la présidence, par exemple.

Finalement, après étude de diverses possibilités et entre autres de leurs incidences financières, le Comité central a décidé d'instaurer, à partir de 2001, un système de «départements», chacun de ceux-ci étant attribué à l'un des membres du CC. Les cahiers des charges de ces départements, qui doivent rester flexibles et adaptables selon les titulaires et les besoins, ont été adoptés en 2002 et sont périodiquement réexaminés.

C'est ainsi que durant l'exercice 2003–2004 ces départements étaient constitués comme suit:

Présidence:	Michel Aubert
Vice-présidence et Semaine d'Etudes:	Urs Tschopp
Finances:	René Crisovan
Information:	Christine Jacob
Questions syndicales:	Christa Dubois-Ferrière
Questions politiques:	Anita von Arx
Relations internes et externes:	Gisela Meyer Stüssi
Publications:	vacant
Schnittstelle Gymnase-Universität:	Hans Peter Dreyer

Cette organisation sera bien sûr reformulée lors du changement de président et de l'entrée en fonction éventuelle de nouveaux membres du CC.

### 3.2 Groupes particuliers du CC

Depuis l'an 2000, le Comité central constitue au gré des besoins des groupes de travail temporaires pour l'étude de dossiers particuliers.

Comme mentionné ci-dessus, un groupe «Structures» a fonctionné de 2000 à 2002; le groupe «Politique» (qui s'occupe entre autres des «Positionspapier») travaille depuis 2000 et un groupe «Propagande et recrutement» a été lancé en 2003.

Par ailleurs, des délégations quasiment permanentes du CC entretiennent des contacts réguliers avec d'autres associations (cf. par ex. 11.1, 11.2, 11.3).

### 3.3 Objectifs

Depuis quelques années, le Comité central se fixe différents objectifs annuels prioritaires.

Les thèmes suivants ont ainsi retenu l'attention du CC: Politique de la SSPES (2001), Structures (2001, 2002), Concept des langues (2001), Place du Gymnase dans le Secondaire II (2001, 2003, 2004), Semaine d'études – Congrès 2005 (2001, 2002, 2003, 2004), Questions politiques, en particulier le processus de Bologne et la durée des études gymnasiales (2002), Propagande-recrutement (2003, 2004), Formation initiale et continue (2003), Statut des associations cantonales au sein de la SSPES (2004), Réseau de relations et d'information (2004).

## ■ 4. Administration, finances

### 4.1 Questions financières

Les comptes de la SSPES sont maintenant tenus, depuis 2003, par notre nouveau trésorier, René Crisovan, qui les gère avec compétence et efficacité.

Après de nombreuses années bénéficiaires, les comptes annuels de la SSPES sont depuis quelques années déficitaires, malgré une légère augmentation des cotisations adoptée par l'Assemblée des Délégué(e)s en 2001. Diverses raisons, que le Comité central juge conjoncturelles, en sont la cause: augmentation des charges, instauration de nouvelles structures, diminution des effectifs, constitution de réserves en vue de la prochaine semaine d'études.

Les efforts de recrutement entrepris par la SSPES et ses sociétés affiliées (cf. 9.3), ainsi que la tenue de la Semaine d'Études –



Die Internetseite des Kongresses: <http://www.s2-2005.ch>

Le congrès sur Internet: <http://www.s2-2005.ch>

Congrès 2005, devraient permettre aux comptes de la SSPES de retrouver les chiffres noirs dès ces prochaines années.

#### 4.2 Fichiers d'adresses, impressions et envois

Depuis 2000, les admissions, les démissions, les changements d'adresse ou de statut personnel (de membre actif à membre retraité par ex.) sont gérés directement par le secrétariat de la SSPES (Waisenhausplatz 14, Postfach, 3001 Bern).

Les adresses sont triées selon les appartenances aux sociétés de branches affiliées. Un nouveau fichier des membres de la SSPES, classés par cantons et par établissements, est en voie de constitution depuis 2003.

Depuis l'année 2000/2001, le *Gymnasium Helveticum* est imprimé et expédié par l'imprimerie Trüb-Sauerländer d'Oensingen SO, la recherche des annonces par Lenzin + Partner d'Erlinsbach AG, la tenue du fichier et l'envoi des cotisations par la maison IPO de Bösing FR.

#### 4.3 Sites Internet

Notre site Internet [www.vsg-ssp.es.ch](http://www.vsg-ssp.es.ch) est en service depuis 1999 et est régulièrement tenu à jour, grâce aux bons soins de notre vice-président Urs Tschopp et de la maison ISM de Disentis GR. Outre les informations essentielles sur la SSPES, il comporte de nombreux liens vers les sites des sociétés affiliées ou d'autres organisations.

Par ailleurs, deux espaces virtuels sont ouverts sur *Educanet*, l'un réservé au Comité central et l'autre aux président(e)s des sociétés de branches et des associations cantonales.

En outre, le site Internet [www.s2-2005.ch](http://www.s2-2005.ch), réservé à la prochaine Semaine d'Études – Congrès 2005, est maintenant ouvert. Il pourra donner toutes les informations sur la manifestation et aussi recueillir les inscriptions.

## ■ 5. Information

### 5.1 Procès-verbaux, nouvelles de la SSPES

Christine Jacob, membre du Comité central et responsable du département de l'Information, tient maintenant les procès-verbaux des séances du Comité central et du Bureau, des Conférences des Président(e)s, des Assem-

blées des Délégué(e)s et des Assemblées plénières. C'est elle qui transmet aux membres de la SSPES, par le biais des «Nouvelles» du *Gymnasium Helveticum*, des informations sur ces diverses activités.

### 5.2 Documents à disposition

Différents documents sont maintenant à disposition pour faire connaître la SSPES et ses sociétés affiliées:

- le dépliant «Leitbild-Objectifs généraux-Obiettivi generali» (depuis 1999),
- le dépliant de propagande «La SSPES, c'est: de l'information, du profit, de l'appui, une réponse aux défis professionnels» (depuis 2003),
- les Positionspapier du Comité central (cf. 7.2),
- les formules d'adhésion à la SSPES et à ses sociétés affiliées (indiquant notamment la liste de celles-ci),
- et naturellement la brochure des statuts de la SSPES.

### 5.3 Presse

Un contact plus étroit avec la presse doit être développé (communiqués de presse, conférences de presse, etc.). Un communiqué de presse a déjà été diffusé lors de l'Assemblée plénière de Frauenfeld. D'autres suivront, afin de mieux faire connaître la SSPES, ainsi que ses objectifs et ses activités, auprès du public.

## ■ 6. Questions syndicales

### 6.1 Travail syndical

Les questions syndicales sont du ressort de Christa Dubois-Ferrière au sein du Comité central. À cause de la structure fédéraliste de l'école dans notre pays, ces questions concernent évidemment essentiellement les associations cantonales. Le Comité central de la SSPES ne manque toutefois pas de rencontrer régulièrement les responsables de ces associations lors de ses séances décentralisées (cf. 9.1).

Des enquêtes sur les problèmes syndicaux les plus importants sont menées par la SSPES, pour pouvoir inclure ces préoccupations dans nos thèses et résolutions. Une enquête sur les conditions de travail des

enseignants a été en particulier menée en 2000, année où le thème de l'assemblée plénière de la SSPES était «L'école: pour la vie ou pour la nouvelle économie?».

## 6.2 Consultations

Comme toutes ces dernières années, la SSPES, ses sociétés de branches et ses associations cantonales affiliées ont été amenées à répondre à diverses consultations durant l'exercice 2003/2004: «Perspectives professionnelles dans l'enseignement», «Réglementation de l'accès aux hautes écoles pédagogiques pour les personnes non titulaires d'une maturité gymnasiale», «Recommandations relatives à la formation continue des enseignantes et enseignants et règlement concernant la reconnaissance de diplômes ou de certificats de formation continue ou de formation complémentaire dans le domaine de l'enseignement», «Recommandations relatives à l'auto-évaluation dans les écoles», «Plans d'études cadre des écoles de culture générale».

À chaque fois Christa Dubois-Ferrière effectue les synthèses des réponses des sociétés affiliées et des associations cantonales, rédige les prises de position de la SSPES et les fait parvenir aux organes concernés. On trouvera l'essentiel des réponses de la SSPES à ces consultations sur notre site Internet [www.vsg-sspes.ch](http://www.vsg-sspes.ch).

## 6.3 Enquête sur les mesures d'économie des cantons

À la demande de la Conférence des Président(e)s, le Comité central a lancé en été 2004 une enquête auprès des associations cantonales, en vue d'établir un inventaire global des mesures d'économie prises par les départements cantonaux d'instruction publique dans le domaine de l'enseignement gymnasial.

# ■ 7. Questions politiques

## 7.1 Groupe politique

Anita von Arx est la responsable du département des «Questions politiques» au sein du Comité central.

De plus, un «groupe politique», formé de quatre membres du CC, fonctionne depuis

2001. Ce groupe prépare régulièrement les «Positionspapier» du Comité central, ainsi que les différents projets de résolutions de la SSPES.

## 7.2 Positionspapier

Chaque année depuis 2001, le Comité central publie un «Positionspapier» présentant les options politiques de la SSPES. La dernière version de 2004 comporte quatre chapitres intitulés «Objectifs de formation à long terme», «Rôle spécifique du Gymnase», «Formation initiale et continue de haut niveau», «Conditions de travail attrayantes».

La première version du Positionspapier a été publiée dans le *Gymnasium Helveticum* en 2001. Ce document, chaque année réactualisé, est à chaque fois diffusé auprès de divers partenaires de la SSPES et on peut en trouver le texte sur le site Internet de la SSPES: [www.vsg-sspes.ch](http://www.vsg-sspes.ch).

## 7.3 Parlementaires

Le Comité central avait adressé en janvier 2000 une lettre de félicitations à tous les conseillers nationaux et conseillers aux Etats pour leur élection ou leur réélection. Cette démarche a été reconduite en janvier 2004.

Des membres du Comité central ont ainsi pu rencontrer à de nombreuses reprises des parlementaires ou des groupes de parlementaires. En 2001, une délégation du Comité central a pu organiser une réunion avec un groupe de parlementaires des chambres fédérales, pour leur présenter entre autres notre Positionspapier et nos résolutions. En 2002 et en 2003, nous avons pu rencontrer au Palais fédéral M. Hans Widmer, président de la Commission de la science, de l'éducation et de la culture (CSEC) du Conseil national, et en 2004 M. Theophil Pfister, président de la CSEC du Conseil national, et M<sup>me</sup> Christiane Langenberger, présidente de la CSEC du Conseil des Etats.

En outre, Anita von Arx et le soussigné ont pu présenter le 12 septembre 2003 à l'ensemble de la CSEC du Conseil national les préoccupations politiques de la SSPES concernant l'avenir de l'enseignement gymnasial en Suisse, et en particulier les incidences du processus de Bologne sur la formation des futurs enseignants de gymnase.

## ■ 8. Formation initiale et continue

### 8.1 Résolutions

Les instances de la SSPES ont adopté de nombreuses thèses et résolutions à propos de la formation initiale et continue des enseignants de gymnase.

L'Assemblée des Délégué(e)s de 2002 a adopté une résolution concernant le processus de Bologne, exigeant que la place spécifique et le niveau de la maturité gymnasiale soient assurés en dépit de l'application de la Déclaration de Bologne et que les futurs enseignants de gymnases soient titulaires d'un «Master» (universitaire) dans une branche scientifique reconnue. L'AD de 2003 a encore adopté une résolution sur la formation initiale et continue des professeurs de gymnase, précisant les termes de la résolution 2002 et formulant des demandes pour la formation continue.

On rappellera que la Conférence des Président(e)s a adopté en 2001 les «thèses pour la formation continue des professeurs de gymnase» élaborées par la Commission F+P, ainsi qu'une résolution exigeant que les maîtres de gymnase aient réellement la possibilité de suivre des cours de perfectionnement.

### 8.2 Semaine d'Études – Congrès 2005

L'article 38 des statuts de la SSPES prévoit que celle-ci organise en principe une semaine d'études tous les quatre ans. C'est ainsi que la SSPES a mis sur pied 13 semaines d'études depuis sa création en 1860. La 13<sup>e</sup> s'est déroulée à Neuchâtel en 1998.

La décision d'organiser une 14<sup>e</sup> semaine d'études a été prise en 2001 par la Conférence des Président(e)s. Un premier groupe de planification, présidé par Hans Peter Dreyer, a alors travaillé durant une année pour établir un projet. C'est ainsi que la Conférence des Président(e)s a pu décider, en septembre 2002, que cette semaine d'études serait organisée à Zurich, du 3 au 7 octobre 2005, sous la dénomination de «Congrès».

La préparation de cette semaine d'études s'est poursuivie durant l'exercice 2002/2003, en collaboration avec le CPS, sous la conduite du premier groupe de planification, devenu entre temps la direction du Congrès.

En été 2003, quelques changements d'orientation dans les structures et la direction du Congrès se sont avérés nécessaires, suite notamment au départ de certains des membres de cette direction. Le Comité central a alors proposés ces changements à la Conférence des Président(e)s qui les a acceptés.

La Semaine d'Études – Congrès 2005 aura pour titre «Congrès S2 – 2005» (S2 pour «Secondaire 2»). Elle sera organisée en collaboration avec FPS (Formation Professionnelle Suisse), le CPS continuant à fournir son appui dans certains domaines logistiques.

La présidence de la direction du Congrès sera assurée par Urs Tschopp, vice-président de la SSPES. Les autres membres de cette direction sont: Maja Zeramdini (CPS), secrétaire, René Crisovan (SSPES), Patrick Danhieux (FPS), Sarah Kontos (CPS), Marion Sobanek (SSPES), Claude Wannemacher (SSPES).

Pour que les sociétés de branches et les associations cantonales affiliées à la SSPES puissent être largement associées à l'organisation et à la conduite de la manifestation, un appel à une collaboration a été lancé au début de 2004. Grâce à de nombreuses réponses positives, l'avant-programme est à ce jour publié et il a pu être diffusé, entre autres, en annexe du «GH» 4/04. On trouve une première présentation des objectifs et activités du Congrès dans ce numéro du «GH».

D'autres objectifs plus politiques dans le cadre de la Schnittstelle Gymnase-Université doivent encore trouver leur place dans l'organisation de la Semaine d'Études (cf. 10.1 et 10.2).

### 8.3 CPS

Nos contacts et notre collaboration avec le CPS ont été réguliers durant toutes ces dernières années, tant au plan des rencontres du CC SSPES avec sa direction qu'à celui des cours de perfectionnement que mettent sur pied nos sociétés affiliées.

La SSPES a par ailleurs toujours des représentants au Conseil du CPS et à sa Commission d'experts. D'autre part, depuis le printemps 2004, le soussigné fait partie d'un groupe de travail provisoire (Projekt-gruppe) ayant pour mandat d'analyser l'offre des cours de formation continue à caractère disciplinaire pour le Secondaire II en Suisse.

Par ailleurs, tous les cours proposés par le CPS, dont la majorité sont organisés par les sociétés affiliées de la SSPES, peuvent être trouvés sur le site Internet [www.webpalette.ch](http://www.webpalette.ch).

#### 8.4 Groupe AGYM

Le groupe Gymnase de la CDIP (AGYM) a pour la troisième fois organisé deux forums de deux jours en avril 2004 à Löwenberg/Morat. De nombreux membres de la SSPES ont pu prendre part à ces séminaires, et quelques-uns ont participé à leur direction ou à leur animation.

La SSPES a fait part dans une lettre remise en juin 2004 au Secrétaire général de la CDIP de son soutien au maintien du groupe AGYM dans la future organisation des commissions permanentes de la CDIP. La Conférence des Directeurs de Gymnases suisses (CDGS) a entrepris une démarche analogue.

#### 8.5 Conditions de participation aux cours de perfectionnement

Durant toutes ces dernières années, le Comité central et la commission F+P n'ont pas manqué d'intervenir à maintes reprises auprès de diverses instances et à diverses occasions pour obtenir une amélioration des conditions de participation des maîtres de gymnase aux cours de perfectionnement.

Dans le but de pouvoir analyser les disparités régnant dans ce domaine entre les divers

cantons et écoles de notre pays, la commission F+P a élaboré en 2002 un questionnaire destiné aux participants des cours de formation continue mis sur pied par nos sociétés affiliées. Celui-ci a été diffusé durant une année dans ces cours de perfectionnement et les réponses vont maintenant être analysées par la commission F+P, afin de justifier de prochaines résolutions de la SSPES auprès de nos autorités.

On peut mentionner que les participants au Congrès S2 – 2005, membres de la SSPES, pourront bénéficier d'une réduction de Fr. 50.– sur leur cotisation 2005/2006.

## ■ 9. Relations internes et externes

### 9.1 Associations cantonales

Les relations avec nos sociétés affiliées font partie du domaine d'activités du département des Relations internes et externes, en charge maintenant de Gisela Meyer Stüssi, nouveau membre du Comité central de la SSPES depuis 2003.

Durant les derniers exercices annuels, le Comité central a tenu ses séances dans diverses villes de Suisse, dans presque tous les cantons suisses. Cela lui a permis de rencontrer les responsables des associations cantonales du ou des cantons visités et de débattre avec eux des questions spécifiques les concernant, ainsi que de problèmes généraux ou particuliers.



Die Internetseite des Kongresses: <http://www.s2-2005.ch>

Le congrès sur Internet: <http://www.s2-2005.ch>



La prochaine Assemblée des Délégué(e)s du 11 novembre 2004 devra se prononcer sur l'admission éventuelle comme association cantonale affiliée d'une seconde association provenant du canton de Berne.

Par ailleurs, la Conférence des Président(e)s s'attache depuis sa séance de mars 2004 à clarifier le statut des associations cantonales au sein de la SSPES et la question de l'affiliation de leurs membres à la SSPES.

#### 9.2 Sociétés de branches

Certaines sociétés de branches sont malheureusement en veilleuse, en général faute d'avoir pu renouveler leurs comités. C'est ainsi que la société affiliée Arts visuels (BG) n'a plus de comité, ni par conséquent d'activités, depuis 2000, tout en comptant encore quelques dizaines de membres. Les comptes et la caisse de cette société sont gérés provisoirement par la SSPES. Une assemblée générale devra être convoquée en 2005, pour décider de l'avenir de la société.

Par contre, la SPASRI (Société des professeurs d'allemand en Suisse romande et italienne), qui avait été en veilleuse durant plusieurs années, a pu être relancée en automne 2001.

D'autre part, la SSPES a le plaisir de compter depuis 2003 une nouvelle société affiliée: Théâtre au Gymnase (TAG), qui a été admise par l'Assemblée des Délégué(e)s du 6 novembre 2003.

#### 9.3 Propagande et recrutement

Au vu de la diminution du nombre de membres de la SSPES et de ses sociétés affiliées ces dernières années, le thème du recrutement de nouveaux membres est une préoccupation centrale du Comité central et de la Conférence des Président(e)s.

Nous constatons que la SSPES et ses sociétés affiliées demeurent peu connues, malgré les campagnes d'information et de recrutement lancées chaque année auprès des enseignants de certains cantons ou de certaines disciplines. De nombreux de nos membres prennent leur retraite et nos jeunes collègues ont souvent moins tendance à s'impliquer dans des activités associatives.

Afin de mieux assurer notre présence, diverses actions promotionnelles sont lancées. Des documents d'information ont été

publiés (cf. 5.1) et diffusés dans les écoles par le biais des correspondant(e)s d'écoles de la SSPES, dans les cours de formation continue organisés par nos sociétés affiliées, ainsi que dans les universités auprès des étudiants qui se destinent à l'enseignement.

Nous comptons évidemment beaucoup sur la tribune que constituera la Semaine d'Etudes – Congrès 2005 pour promouvoir la SSPES et augmenter ainsi le nombre de nos membres. Les rabais sur les cotisations accordés aux participants à cette manifestation devraient également inciter des collègues à adhérer à la SSPES.

Le fichier des membres de la SSPES, classés par cantons et par établissements, en voie de constitution, devrait être un outil utile pour trouver de nouveaux correspondant(e)s d'écoles et pour cibler la propagande.

#### 9.4 Correspondant(e)s

Le Comité central s'attache depuis 2002 à reconstituer un réseau de correspondant(e)s de la SSPES dans tous les gymnases et lycées de Suisse. Nous pouvons maintenant disposer de tel(le)s correspondant(e)s dans plus de la moitié des établissements d'enseignement gymnasial de Suisse.

Le rôle de ces correspondant(e)s est de s'occuper de la promotion de la SSPES et de ses sociétés affiliées, de leurs manifestations, de leurs cours de perfectionnement, en particulier de la Semaine d'Etudes – Congrès 2005. Il reçoivent régulièrement des informations et des documents de la SSPES et peuvent ainsi les tenir à disposition de leurs collègues. Par ailleurs ils sont conviés chaque année depuis 2002 à une rencontre avec le Comité central, dans le cadre des assemblées plénières annuelles.

L'un des objectifs du Comité central est maintenant de compléter ce réseau de correspondant(e)s, afin de pouvoir toucher par ce biais toutes les écoles gymnasiales du pays.

## ■ 10. Schnittstelle Gymnase-Universität

### 10.1 Collaboration Gymnase-Universität

Depuis l'automne 2003, Hans Peter Dreyer, membre du Comité central, s'occupe d'un

département intitulé «Schnittstelle Gymnase-Universität».

Il faut rappeler que les universités vivent maintenant sous le signe du processus de Bologne, qui va toucher aussi indirectement le Gymnase. Depuis plusieurs années, la SSPES s'est donc préoccupée des conséquences du processus et y a entre autres consacré la résolution de son AD 2002 (cf. 8.1).

Suite à diverses demandes, le Comité central de la SSPES et la Commission Gymnase-Université ont approché la Conférence des Directeurs de Gymnases suisses (CDGS) pour mettre sur pied une manifestation quadripartite réunissant des représentants des recteurs des universités, des professeurs d'universités, de la CDGS et de la SSPES. Les thèmes prévus étaient les exigences pour le passage Gymnase-Université, la formation initiale et la formation continue des maîtres de Gymnase, la position du Gymnase dans le Secondaire II, ainsi que les questions relatives à la durée des études et les conditions d'accès aux études universitaires (maturité gymnasiale, autres examens). Finalement, comme les conférences de recteurs ont préféré traiter ces thèmes dans un cadre plus restreint et séparé, le Comité central de la SSPES a décidé d'inclure ces problèmes aux thèmes qui seront abordés lors de la Semaine d'Etudes – Congrès 2005.

Lors de cette future semaine d'études, les sociétés de branches seront d'ailleurs invitées à nouer ou à renouer des contacts avec leurs sociétés homologues des professeurs d'université, pour créer ou recréer des commissions disciplinaires mixtes afin d'examiner les conditions requises pour le passage Gymnase-Université.

#### 10.2 ORRM

Depuis l'introduction de la nouvelle ordonnance de maturité gymnasiale en 1995, la SSPES ne manque pas de suivre la mise en place de cette ordonnance et de recueillir les réactions de ses membres et de ses sociétés de branches et associations cantonales affiliées.

Ainsi, par exemple, sur un mandat de l'Assemblée des Délégué(e)s, le Comité central a lancé en 2000 une enquête interne sur l'introduction de l'ORRM. Les résultats de cette enquête ont été publiés dans le *Gymnasium Helveticum*.

Dans le cadre institutionnel, les autorités cantonales et fédérales ont mandaté le groupe AGYM pour procéder à une évaluation de la nouvelle ORRM dans une enquête intitulée EVAMAR. Celle-ci comporte plusieurs phases et est à ce jour encore en cours.

Des changements ou des précisions dans l'ORRM sont d'ores et déjà souhaités par différents milieux. Afin que la SSPES puisse formuler des résolutions précises et/ou des thèses à diffuser dans le cadre de la semaine d'études – Congrès 2005, les sociétés de branches et les associations cantonales sont invitées dès maintenant à présenter les propositions qu'elles souhaiteraient y introduire.

## ■ 11. Autres contacts et activités

### 11.1 CDIP

Une délégation du Comité central de la SSPES rencontre chaque année M. Hans Ambühl, secrétaire général de la CDIP, et/ou ses collaborateurs, pour des échanges d'informations, ainsi que l'analyse de problèmes touchant l'enseignement gymnasial en Suisse, et en particulier la SSPES.

La dernière de ces réunions a eu lieu le 2 juin 2004, réunion au cours de laquelle ont été évoqués entre autres les problèmes de financement de la Semaine d'Etudes – Congrès 2005 ou l'organisation à venir des commissions permanentes de la CDIP.

Par ailleurs, Hans Peter Dreyer et le sous-signé ont pu rencontrer le 7 janvier 2004 le Conseiller d'Etat Hans Ulrich Stöckling, président de la CDIP, pour discuter avec lui de la Semaine d'Etudes – Congrès 2005.

### 11.2 LCH, SER

La SSPES est membre collectif de LCH (Lehrerinnen und Lehrer Schweiz), et, à ce titre, est représentée par des membres de son Comité central aux séances du comité, à la conférence des président(e)s et à l'assemblée des délégué(e)s de LCH.

Par ailleurs, le Comité central de la SSPES a établi en 2002 une convention de collaboration avec le Comité central du SER (Syndicat des enseignants romands) et, depuis lors, des séances réunissant des membres de ces comités sont tenues régulièrement.

### 11.3 Formation professionnelle suisse

Depuis l'été 2003, des rencontres régulières entre représentants des comités de la SSPES et de FPS (Formation Professionnelle Suisse) sont tenues en vue de définir les modalités de certaines collaborations. Un projet de convention visant à instaurer une «Conférence Secondaire II», réunissant quelques membres de chacun des deux comités, est à l'étude. Cette conférence pourrait entre autres être constituée comme «organisation du travail» et devenir interlocutrice de la CDIP et des offices fédéraux responsables de l'éducation.

### 11.4 Contacts avec d'autres associations et organisations

Durant toutes ces dernières années, la SSPES a gardé ou noué des contacts avec de nombreuses instances, associations ou organisations et les membres de son Comité central ont participé à diverses manifestations ou assemblées. C'est ainsi que des relations occasionnelles ou régulières sont, entre autres, entretenues avec: l'OFES (Office fédéral de l'Education et de la Science), TRI S2 (Rencontre Secondaire 2), la CDGS (Conférence des directeurs de gymnases suisses), la CECG (Conférence des directrices et directeurs des écoles suisses de culture générale), l'APU (Association suisse des professeurs d'université), l'UOE (Union des organisations d'étudiants CH/FL), le Conseil de fondation du Fonds national suisse, ch Echange de jeunes, Sek I CH (société faïtière alémanique du Secondaire I), le CTIE (Centre suisse des technologies de l'information dans l'enseignement), la Fondation Peter-Hans Frey, Engineers Shape our Future (INGCH).

À ce propos, on signalera plusieurs réunions en 2003/2004 de délégations du Comité central de la SSPES avec M. Gerhard Schuwey, directeur de l'OFES, ainsi qu'avec MM. Constantin Gyr et Arno Noger, présidents successifs de la CDGS durant cette période.

### 11.5 Participation à des commissions extérieures

La SSPES est toujours représentée, en particulier par des membres du Comité central, dans diverses commissions responsables de

l'enseignement au niveau national. Nous sommes ainsi toujours représentés (entre autres) dans les commissions suivantes: la CSM (Commission suisse de maturité), la CFG (Commission Formation générale de la CDIP), l'AGYM (groupe Gymnase de la CDIP), la RDEM (Commission de reconnaissance des diplômes d'enseignement pour les écoles de maturité), le Conseil et la Commission d'experts du CPS. On rappellera à ce propos qu'Urs Tschopp, vice-président de la SSPES, est président d'AGYM.

## ■ 12. Conclusion

Je conclurai ce dernier rapport en remerciant une fois encore mes collègues du Comité central pour leur engagement, leur soutien et leur fidèle amitié durant toutes ces années. Mes remerciements vont encore une fois aux responsables des sociétés affiliées, des associations cantonales, des commissions permanentes, aux rédacteurs du *Gymnasium Helveticum* et au Secrétariat.

Je remercie également la Direction du Gymnase cantonal de Chamblandes (gymnase où j'ai enseigné durant presque 30 ans) de m'avoir donné la possibilité d'accéder à la présidence de la SSPES et accordé les facilités nécessaires pour remplir cette fonction.

Enfin, je souhaite plein succès à mon successeur qui sera élu le 11 novembre 2004 et je transmets tous mes vœux à mes collègues du Comité central et des diverses instances de la SSPES pour la poursuite et la réussite de leurs travaux à venir. Je souhaite longue vie à la SSPES, pour qu'elle puisse toujours s'engager au service de la culture et de la formation des jeunes de notre pays.

Lausanne, le 1<sup>er</sup> septembre 2004

*Michel Aubert, président*

# Un modèle pour comprendre l'apprendre: le modèle allostérique



Francine Pellaud, Docteur en Sciences de l'éducation, Laboratoire de didactique et d'épistémologie des sciences (Genève)



Richard-Emmanuel Eastes, Professeur agrégé de Sciences physiques, École normale supérieure (Paris)



André Giordan, Professeur de Didactique des Sciences, Dir. du Laboratoire de didactique et d'épistémologie des sciences (Genève)

tion de concepts ou de modèles précis ayant besoin d'être nommés. Heureusement, malgré son appellation un peu ésotérique, le modèle allostérique a l'avantage d'être directement exploitable dans l'acte d'enseignement.

Cela signifie-t-il pour autant que le modèle allostérique propose une nouvelle «méthode» d'enseignement? Une de plus? Non pas. Cet article a moins pour objectif d'expliquer «comment on enseigne» que «comment on apprend». Et ce renverse-

ment de point de vue offre des perspectives enthousiasmantes, tant du point de vue intellectuel que pédagogique. Libre à l'enseignant ensuite d'utiliser ces idées et résultats pour mieux comprendre ses élèves et la façon dont ils perçoivent son discours ou ses activités.

## ■ Résumé

Apprendre est un processus éminemment complexe, non réductible à une seule recette. La recherche didactique a toutefois été en mesure d'en proposer une *modélisation*, qui passe par l'identification des paramètres les plus significatifs de l'élaboration de la pensée.

Le *modèle allostérique de l'apprendre* (allosteric learning model), développé par le LDES de l'université de Genève, est l'un des modèles les plus récents, les plus globaux et les plus opératoires du point de vue de l'enseignant et du médiateur.

## ■ Avant propos

Un modèle «allostérique»... On reproche souvent aux didacticiens d'employer un jargon incompréhensible pour décrire des aspects de l'éducation qu'en tant qu'enseignants, nous expérimentons quotidiennement dans nos classes. Pourtant, comme toutes les autres sciences, qu'elles soient «dures» ou «humaines», la didactique a un rôle légitime de théorisation et d'explicitation, qui passe nécessairement par l'élabora-

## ■ Introduction: vers un nouveau modèle de l'apprendre

Comprendre comment, en tant qu'individu, nous apprenons et élaborons notre propre savoir, pourquoi nos connaissances préalables sont parfois des obstacles à «l'assimilation» de nouvelles informations... autant de pistes pertinentes pour réfléchir à la manière dont nous proposons le savoir à nos élèves et à nos étudiants, et plus généralement pour améliorer notre manière de communiquer, de proposer des idées et de «faire passer» des informations nouvelles auprès de nos collègues, amis, enfants.

Dans un article précédent<sup>1</sup>, nous avons décrit les modèles de l'apprendre les plus pertinents élaborés jusqu'à nos jours, ainsi que les pédagogies qui en ont découlé. Insistant sur le fait qu'aucun de ces modèles n'était véritablement «faux» ou «mauvais»,

nous avons également cherché à montrer que chacun d'entre eux était simplement plus ou moins adapté pour décrire et expliciter une situation pédagogique donnée.

L'évocation de leurs limites respectives et l'invocation de travaux célèbres tels que ceux de Bachelard, Barth, Gardner, etc. nous a toutefois conduits à déterminer un certain nombre de paramètres qu'il convient de prendre en compte pour intégrer les résultats expérimentaux récents et élaborer un modèle qui soit à la fois plus global et plus précis. En particulier, nous avons été amenés à considérer quatre éléments fondamentaux, trop souvent négligés dans les modèles classiques:

- L'importance de l'idée de déconstruction – reconstruction des idées (ou structures de pensée) préexistantes,
- L'influence de l'environnement dans lequel se déroule l'apprentissage,
- L'aspect dynamique et systémique de l'élaboration des savoirs,
- L'importance des différents niveaux auxquels l'apprendre se joue.

C'est l'intégration de ces quatre éléments que propose le *modèle allostérique de l'apprendre*, développé par Giordan & al. depuis 1987<sup>2</sup>. En récusant la linéarité de l'acquisition des savoirs et en articulant cette acquisition autour du concept de conception, en portant une attention accrue au contexte pédagogique, il permet d'apporter de nouveaux éclair-

rages sur *l'apprendre* et d'affiner notre compréhension de «ce qui se passe dans la tête de l'apprenant». A ce titre, il est susceptible de conduire à une pédagogie dans laquelle l'enseignant retrouve une place centrale.

Tout comme le chimiste fonde sa description de la structure de la matière sur le concept de molécule, nous considérons le savoir comme résultant de la juxtaposition de conceptions. Les conceptions constitutives du savoir étant par nature intégrées dans des structures mentales dynamiques enchevêtrées et liées par des liens de forces très variables, elles peuvent être comparées aux acides aminés des protéines. A ce titre, la biologie moléculaire fournit un exemple de protéines particulièrement adaptées à cette métaphore: les protéines allostériques, dont la structure et la fonctionnalité changent sous l'influence de leur environnement. D'où la dénomination du modèle développé ici: le modèle *allostérique* de l'apprendre.

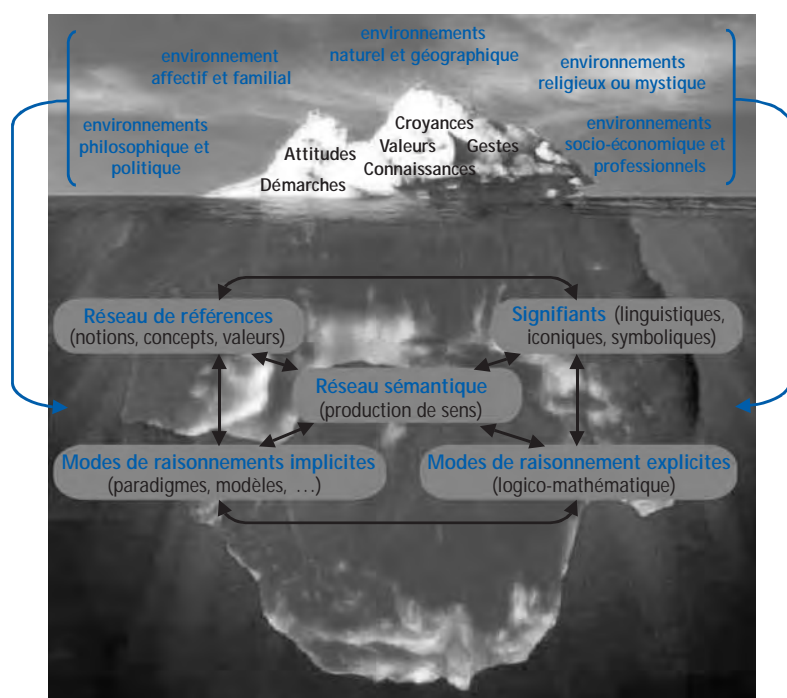
#### ■ La nature du savoir: qu'est-ce qu'une conception?

Pourquoi est-il si difficile d'apprendre certaines choses et pourquoi certains apprentissages sont-ils réversibles? Pourquoi au contraire suffit-il d'entendre une seule fois un mot ou une explication pour les conserver à jamais? Tout cela dépend avant tout de nos «conceptions». Ces dernières constituent à la fois les briques élémentaires du savoir et les fondements de la pensée, c'est-à-dire l'ensemble des mécanismes qui nous permettent de produire du sens pour mieux appréhender notre environnement et agir sur lui.

Bien plus que de simples représentations ou images mentales, elles font donc appel à des modes de raisonnement, à des réseaux de références et des signifiants variés. L'ensemble de ces éléments est directement issu du vécu de chacun, influencé par les multiples environnements dans lesquels nous baignons quotidiennement et dont les aspects affectifs vont souvent jouer un rôle déterminant.

Ces conceptions ne sont jamais évidentes et rarement exprimées de manière explicite. Tel l'iceberg repéré par la petite fraction qui affleure au-dessus de l'eau (figure 1), elles ne

Figure 1:  
Le fondement du modèle allostérique de l'apprendre: les conceptions, modelées par les multiples environnements de l'apprenant. Giordan et Pellaud, LDES, 2001.



sont révélées que par des gestes, des attitudes, l'expression de valeurs, de croyances ou de connaissances, qui peuvent apparaître de manière tout à fait anodine au cours d'une discussion, d'une réponse à une question, d'un dessin.

Ces informations – qui proviennent de nos environnements non seulement culturels et historiques propres, mais également géographiques, religieux, socio-économiques, politiques et surtout affectifs – influencent nos modes de raisonnements explicites (connaissances logicomathématiques) ou implicites (paradigmes sociaux, modèles, etc.), nos signifiants (linguistiques, iconiques, symboliques, etc.) et notre réseau de références (notions, concepts, valeurs, etc.), définissant ainsi un réseau sémantique, base de toute production de sens. Les conceptions, résultat de l'ensemble de ces interactions, sont donc à la fois savoir en place et filtre pour les informations nouvelles.

Dans la vie de tous les jours, dans nos relations interindividuelles, nous avons habituellement accès à cette partie émergée, ainsi qu'à quelques éléments des multiples environnements de nos interlocuteurs. Mais si cette connaissance est généralement suffisante pour gérer nos relations sociales, elle devient très vite limitée pour le médiateur qui doit intervenir directement sur l'acte d'apprendre. Pourquoi? Parce que les conceptions de ses élèves sont à la base même de leur manière de penser, de comprendre et donc d'apprendre.

Ainsi, comme l'a précisé ailleurs André Giordan<sup>3</sup>, *«La conception n'est pas le produit de la pensée, elle est le processus même de l'activité mentale. Elle devient une stratégie, à la fois comportementale et mentale, que gère l'apprenant pour réguler son environnement»*. Les conceptions permettent donc l'identification de situations en activant les savoirs antérieurs. En ce sens, elles sont un outil indispensable à toute nouvelle acquisition de savoir.

En conséquence, parce que leurs conceptions sont influencées par leurs environnements respectifs, les élèves d'une même classe ne percevront pas tous de la même façon les propos de leurs professeurs. Lorsqu'il sera question d'énergie par exemple, nul doute que ce terme évoquera des choses très différentes chez le fils du physicien nucléaire,

la fille d'un agriculteur biodynamicien, d'un installateur de cellules photovoltaïques ou d'un prince du pétrole, le fils d'un professeur de yoga ou d'un animateur d'une célèbre station de radio française.

Revenons à présent à la métaphore de l'allostérie, au sein de laquelle chacun de ces icebergs est représenté par un acide-aminé. Car, en effet, les conceptions ne sont pas autonomes: chacune d'entre elles est reliée à beaucoup d'autres, par des liens plus ou moins solides, au sein d'un réseau complexe et mouvant qui s'apparente justement à celui que constituent les acides-aminés des protéines allostériques. Dans cette perspective, nous considérons le savoir global comme un ensemble de protéines, en interaction ou non selon que les réseaux de conceptions qu'elles représentent constituent des systèmes explicatifs compatibles (cas des connaissances en biologie et en chimie) ou non (cas des croyances religieuses et des connaissances scientifiques).

Par suite, chaque nouvelle information reçue par l'apprenant va être confrontée à l'un de ses réseaux de conceptions, qui l'accueillera comme une protéine accueillerait un réactif chimique (cas de l'information qui provoque la réorganisation de conceptions) ou un nouvel acide-aminé (cas de l'information qui constitue un savoir nouveau et se raccroche à la structure préexistante). Mais tout réactif chimique n'a pas nécessairement d'action sur une protéine: il peut également être rejeté ou même dans certains cas, être transformé lui-même avant d'être plus ou moins intégré par la protéine. Voyons ce qu'il en est réellement au niveau de la transformation du savoir.

## ■ Apprendre, c'est transformer ses conceptions

Considérant qu'apprendre, c'est modifier la structure de son savoir ou passer d'un «état de savoir» à un autre, généralement sous l'influence d'un ensemble d'informations nouvelles, on conçoit naturellement que dans le cadre de la modélisation ci-dessus, «apprendre, c'est transformer ses conceptions» (Giordan, 1998). Car au sein de la multiplicité d'environnements dans lesquels

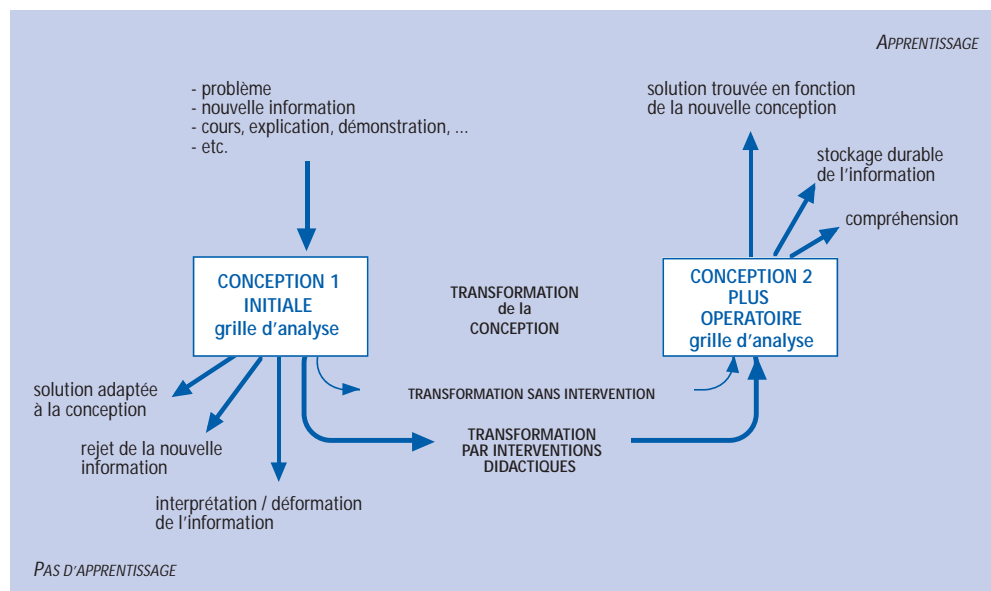


Figure 2:  
Processus de transformation  
des conceptions  
Giordan, Pellaud & Eastes, 2002

baigne l'apprenant et face aux informations qu'il reçoit, son savoir nouveau ne peut simplement s'accumuler qu'extrêmement rarement, comme le suppose l'idée constructiviste. En effet, si les conceptions sont indispensables pour permettre de créer le lien entre le savoir déjà acquis et le savoir à acquérir, elles peuvent vite constituer un obstacle à l'apprendre, comme Bachelard le précisait en 1938 déjà:

*(...) C'est en termes d'obstacles qu'il faut poser le problème de la connaissance scientifique. Et il ne s'agit pas de considérer des obstacles externes, comme la complexité et la fugacité des phénomènes, ni d'incriminer la faiblesse des sens et de l'esprit humain: c'est dans l'acte même de connaître, intimement, qu'apparaissent, par une sorte de nécessité fonctionnelle, des lenteurs et des troubles. (...). En fait, on connaît contre une connaissance antérieure, en détruisant des connaissances mal faites, en surmontant ce qui, dans l'esprit même, fait obstacle à la spiritualisation. (...) Il est alors impossible de faire d'un seul coup table rase des connaissances usuelles. (...) Quand il se présente à la culture scientifique, l'esprit n'est jamais jeune. Il est même très vieux, car il a l'âge de ses préjugés<sup>4</sup>.*

Perçue à travers la grille d'analyse que constitue le système explicatif existant de l'apprenant, chaque nouvelle information va donc être interprétée, déformée, modelée et reformulée, voire appauvrie avant de pouvoir s'y adapter, le réseau de conceptions exerçant un rôle de «filtre réducteur». Bien des

exemples vont dans ce sens, montrant que, si *accommodation* il y a, elle ne se fait pas forcément dans le sens d'une meilleure compréhension des phénomènes.

Mais si les conceptions jouent un rôle de «filtre» pour toute nouvelle information et si apprendre consiste en la transformation des conceptions, nous devons pourtant accepter qu'elles sont en même temps les seuls éléments à la disposition de l'individu apprenant pour effectuer cette transformation. Il ne lui est possible d'apprendre qu'à partir d'elles; entre temps, le savoir antérieur, seul outil à sa disposition, lui a servi de cadre interprétatif.

La figure 2 propose une première modélisation de l'apprendre; elle montre que l'information nouvelle peut soit être filtrée et déformée par la conception, soit induire sa transformation en une conception plus opératoire.

Si l'adaptation de la nouvelle information proposée à l'apprenant n'est pas possible, alors elle peut être purement et simplement rejetée. Pour qu'elle ait quelque chance de passer «directement» (sans intervention didactique), il faut en effet qu'elle entre en résonance avec l'ensemble des connaissances antérieures de l'apprenant. Pour Vygotsky (1933), cela signifie qu'elle doit se trouver dans sa «zone proximale de développement», ce qui ne peut se produire que pour un pourcentage très restreint d'élèves. Pour tous les autres, il est nécessaire de mettre en place des interventions didactiques appropriées (en

d'autres mots, un «enseignement»), tenant compte des conceptions et permettant de s'approcher au maximum de cette zone proximale de développement<sup>5</sup>.

La figure 2 nous permet ainsi de mieux comprendre que l'élaboration individuelle des savoirs est faite de multiples «pas en avant», mais également «en arrière» ou «de côté», nécessitant alors des phases de «déconstruction de savoirs». En effet, ces «pas de côté ou en arrière» sont autant d'apprentissages, mais aboutissant à une mauvaise compréhension ou à une compréhension déformée d'un savoir scientifiquement reconnu et validé.

Il est donc nécessaire de penser la transformation du savoir comme un processus simultané de «déconstruction – reconstruction» des conceptions, où l'ancien savoir serait transformé et ne céderait véritablement la place au nouveau que lorsqu'il apparaîtrait périmé. Dès lors, il importe de chercher à savoir quels peuvent être les paramètres susceptibles de permettre cette déconstruction – reconstruction du réseau de conceptions.

### ■ Perturber pour déconstruire, accompagner pour reconstruire

L'ancrage extrêmement fort des conceptions conduit à l'idée qu'elles peuvent être des «obstacles» à l'apprendre; c'est notamment la thèse de Bachelard (1938) déjà évoquée plus

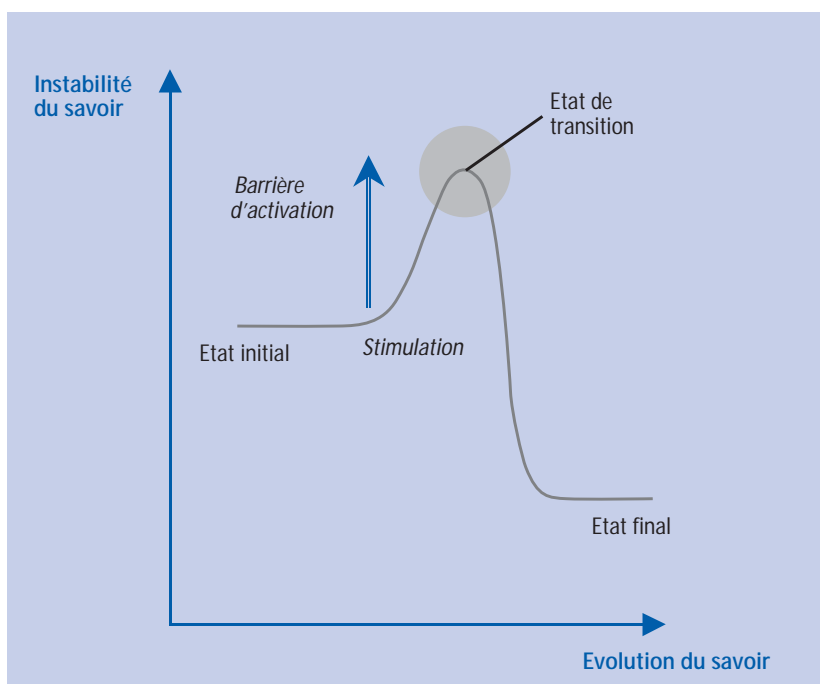
haut. Toutefois, le modèle allostérique nuance cette position radicale. En effet, si Bachelard préconise de «détruire» ce qu'il nomme «des connaissances mal faites», cette action est très difficile, voire impossible en classe. L'apprenant ne se laisse pas facilement déposséder de ses opinions et de ses croyances, qui se révèlent être autant de compétences qui lui servent de cadre interprétatif du monde.

Ainsi, l'enseignant ne peut introduire au mieux qu'une perturbation cognitive, une sorte de dissonance qui heurte la conception de l'élève. Cette dissonance provoque une tension qui rompt le fragile équilibre créé par le cerveau. Elle ouvre une brèche qui peut conduire à reformuler le savoir pour limiter la tension. Par suite, il est évident que le processus de l'apprendre ne peut se passer sans difficulté, sans phase d'inquiétude, sans le franchissement d'une barrière psychologique parfois extrêmement élevée et le passage par un état de transition incertain, le temps de se réapproprier un autre savoir au moins aussi fiable que celui qui a été «lâché».

Pour franchir cette barrière, une stimulation est nécessaire. Celle-ci peut prendre deux formes distinctes (Pellaud & Eastes, 2003). La première est liée à la motivation de l'élève. Nul doute que sa curiosité, son ardeur, sa soif de savoir, son désir de comprendre lui permettra de franchir plus aisément la barrière qui se dresse devant lui. La seconde tient davantage de la «perturbation» de l'apprenant, qui l'amène brutalement dans un état de forte déstabilisation, duquel il ne peut évoluer qu'en passant à un nouvel état de savoir<sup>6</sup>. La figure 3 en propose une seconde modélisation<sup>7</sup>.

Bien entendu, les conditions dans lesquelles la perturbation se déroule doivent être parfaitement contrôlées, sous peine de voir le système suivre, après le passage de l'état de transition, une voie totalement imprévue et éventuellement catastrophique au regard de l'objectif poursuivi. C'est pourquoi il est nécessaire d'accompagner l'apprenant dans la reconstruction de son savoir sous peine de le voir se forger des idées fausses et même plus fausses que ses conceptions initiales. Ainsi, perturber pour faciliter la déconstruction est certes utile, mais accompagner pour aider à la reconstruction

Figure 3:  
Diagramme représentatif de l'acte d'apprendre.





- <sup>1</sup> F. Pellaud & R.-E. Eastes, *Des modèles pour comprendre l'apprendre: de l'empirisme au modèle allostérique*, «Gymnasium Helveticum» n°5/04, p. 10–14.
- <sup>2</sup> Conférence IUBS donnée à Moscou en 1987, reprise dans Giordan A. et Girault Y. (éd), *New learning models*, Z'éditions, 1996.
- <sup>3</sup> Giordan, A. (1996) Représentations et conceptions in *Représentations et conceptions en didactique*, Regards croisés sur les STAPS sous la dir. de J.-P. Clément, CIRID/CRDP d'Alsace, p. 15.
- <sup>4</sup> Bachelard, G. (1938) *La formation de l'esprit scientifique*, Librairie philosophique J. Vrin, 1938, pour l'édition de poche, 1993, p. 13–14.
- <sup>5</sup> Cet enseignement, pour être efficace et conduire à un véritable apprentissage doit être pensé et construit en fonction même des conceptions des apprenants. Celles-ci ne se transformant que rarement par une seule intervention, un «environnement didactique» spécifique est préférable. Ce concept n'est pas développé dans le présent article, mais des précisions peuvent être trouvées dans la référence suivante: F. Pellaud, A. Giordan, Faut-il encore enseigner les sciences? *L'Actualité Chimique*, juillet 2002.
- <sup>6</sup> Le «conflit cognitif» des constructivistes est une des catégories susceptibles de constituer une perturbation de l'apprenant. Dans un article récent (référence indiquée à la note suivante) nous avons montré qu'à ce titre, l'expérience contre-intuitive était susceptible de constituer un conflit cognitif de choix, d'une grande efficacité pour obliger l'élève à remettre en question ses systèmes explicatifs.
- <sup>7</sup> Cette modélisation est également développée dans la référence suivante: R.-E. Eastes, F. Pellaud, Un outil pour apprendre: Intérêts, limites et conditions d'utilisation de l'expérience contre-intuitive, *Bulletin de l'Union des Physiciens spécial didactique*, juillet–août–septembre 2004.

constitue à notre sens, l'un des rôles fondamentaux de l'enseignant.

Enfin, remarquons que bien des élèves effectuent un retour en arrière après avoir «appris», leur savoir regagnant ainsi l'état antérieur à la perturbation. Car, en effet, l'efficacité de la perturbation ne préjuge en rien de sa capacité à modifier de façon durable le savoir de l'apprenant! Il s'agit des cas où, sur la figure ci-dessus, l'état final est plus haut que l'état initial., il est nécessaire d'invoquer la notion de «stabilité du savoir».

Contrairement à ce que l'on pourrait penser *a priori*, cette «stabilité du savoir» n'est pas synonyme de «justesse». Au contraire, l'observation montre qu'elle s'apparente bien davantage au degré de confiance que le savoir en question inspire à l'élève ou en d'autres termes, à sa fiabilité. Une fiabilité qui possède trois origines principales: le caractère opératoire du savoir, la validation dont il fait l'objet par la communauté à laquelle appartient l'élève (amis, parents, enseignants, etc.) et enfin, l'affection qu'il lui porte (grâce par exemple à la fierté qu'il en retire).

## ■ Conclusion

Si cette manière d'appréhender l'apprendre ne change rien, ni au fait que le développement «naturel» – pris dans son sens biologique à travers le développement neuronal-participe à cette transformation des conceptions, ni à ce qui est observable dans la réalité, ce point de vue modifie radicalement le rôle des adultes et de l'environnement dont bénéficie l'enfant ou l'étudiant.

Grâce à cette compréhension issue des recherches menées au LDES, nous sommes plus à même d'envisager les outils, les approches pédagogiques, les attitudes, et, d'une manière plus générale, les spécificités de ce que peut être un «environnement didactique» offrant les meilleures chances à l'apprenant de transformer plus facilement ses conceptions et d'acquérir ainsi les outils et les connaissances dont il a besoin. Mais ceci est encore une autre histoire...

## ■ Pour en savoir plus...

*Sur l'apprendre:*

A. Giordan et G. De Vecchi, *Les origines du savoir*, Delachaux, Neuchâtel, 1987.

A. Giordan, *Apprendre!* Belin, 1998, nouvelle édition 2002.

*Sur les conceptions et leur exploitation en classe:*

G. De Vecchi et A. Giordan, *L'enseignement scientifique, Comment faire pour que «ça marche»? Delagrave, nouvelle édition augmentée, 2002.*

A. Giordan, J. et F. Guichard, *Des idées pour apprendre*, Delagrave, nouvelle édition 2002.

A. Giordan, *Une didactique pour les sciences expérimentales*, Belin, 1999.

et sur le site LDES:

<http://www.unige.ch/fapse/SSE/teachers/giordan/LDES/index.html>



Die Internetseite des Kongresses: <http://www.s2-2005.ch>

Le congrès sur Internet: <http://www.s2-2005.ch>

## Patenschaft für Maturaarbeiten ist online Parrainages de travaux de maturité online

Das erfolgreiche Zusammenarbeitsprojekt von Mittelschulen, Hochschulen und Industrie, die «Patenschaft für Maturaarbeiten», ist jetzt online. Auf [www.maturitywork.ch](http://www.maturitywork.ch) findet man sämtliche Patenschaftsangebote – von der Ökosystemforschung über die Nanotechnologie bis zur Radioastronomie – inklusive Kontaktadressen und Beispielen von schon realisierten Patenschaften. 150 Forschungsgruppen aus Hochschule und Industrie stellen ihr Wissen und ihre spezialisierte Infrastruktur den interessierten Lehrer(n)/-innen und Schüler(n)/-innen während mindestens vier Nachmittagen für eine Maturaarbeit aus naturwissenschaftlichen Fachgebieten zur Verfügung.

Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz ist ein feinmaschiges Netzwerk und die Plattform von über 35 000 Naturwissenschaftler(n)/-innen aller Disziplinen. Im Schwerpunkt der Akademie, das Verständnis für die Naturwissenschaften in der Öffentlichkeit zu fördern, ist die Initiative ein Projekt, das in Zusammenarbeit mit den Fachgesellschaften Chemie und Physik sowie mit den Foren in den Bereichen Geowissenschaften, Biodiversität sowie Klima und Global Change geführt wird.

[www.maturitywork.ch](http://www.maturitywork.ch)

Le fructueux projet de collaboration entre les gymnases, les hautes écoles et l'industrie, «Parrainage pour des travaux de maturité» est maintenant sur le Net. Sur le site [www.maturitywork.ch](http://www.maturitywork.ch), vous trouverez toutes les offres de parrainages – des énergies renouvelables aux nanotechnologies, en passant par l'imagerie médicale, l'entomologie ou la géologie alpine –, ainsi que les adresses de contact et des exemples de travaux de maturité déjà réalisés dans le cadre de cette initiative. 150 groupes de recherche issus des hautes écoles et de l'industrie mettent leur savoir et leurs infrastructures spécialisées à la disposition des enseignants et des élèves intéressés pendant au moins 4 après-midi par année pour un travail de maturité en sciences naturelles.

L'Académie des sciences naturelles est la plate-forme des sciences naturelles en Suisse et regroupe plus de 35 000 scientifiques de toutes les disciplines. Elle a pour mission d'encourager la compréhension des sciences naturelles dans le grand public. Elle mène cette initiative en collaboration avec les sociétés suisses de chimie et de physique et ses forums dans les domaines de la biodiversité, des géosciences, du climat et des changements globaux.

[www.maturitywork.ch](http://www.maturitywork.ch)

### Pädagogische Hochschule Thurgau. *Lehre Weiterbildung Forschung*

Die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG) führt in Zusammenarbeit mit der University of California in San Diego / La Jolla im Sommer 2005 einen Managementkurs für Lehrpersonen in leitender Funktion und für im Bildungsbereich tätige Führungskräfte durch:

#### Nachdiplomkurs Educational Management

**University of California in San Diego (UCSD) | 8. August – 30. September 2005**

Der NDK Educational Management ist zugeschnitten auf Lehrkräfte, die eine Führungsfunktion ausüben oder eine solche anstreben sowie auf Führungspersonen im Bildungsbereich. Er schliesst mit einem Zertifikat und ECTS-Credits ab.

**Schwerpunkte** dieses NDKs sind: Heterogenität und Integrationsmöglichkeiten im modernen Bildungswesen, Bildungsstandards und Steuerungswissen, Interkulturalität, «Leadership», Schul- und Personalmanagement, Bildungspolitik im internationalen Vergleich.

**Informationen und Anmeldeformulare** sind auch online abrufbar: [www.phtg.ch](http://www.phtg.ch) > Weiterbildung/Dienstleistungen > Educational Management

**Auskunft und Beratung:** Liliane Speich, Ressort Nachdiplomkurse, Tel.: 071 678 56 21 | [liliane.speich@phtg.ch](mailto:liliane.speich@phtg.ch) | **Anmeldeschluss:** 26. März 2005

## Supervision – Qualitätsentwicklung für Einzelkämpfer und Powerteams

Supervision ist ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung und Erhaltung der Qualität in Unterricht und Erziehung, die direkt den Schülerinnen und Schülern und der Schule zugute kommt. Sie fördert eine authentische Entwicklung der Lehrperson und einen erfüllenden Berufsalltag. Der vorliegende Artikel ruft engagierte Lehrkräfte und Schulleitungen dazu auf, dieses wichtige Hilfsmittel zu nutzen.



Heinrich Müller-Schuppisser ist Mittelschullehrer an der Neuen Kantonsschule Aarau und Supervisor. Er bietet Supervisionen in Einzel- und Gruppensitzungen in Zürich und Aarau an. Telefon: 056 427 42 40.

### ■ Was ist Supervision – jeder hat schon Supervision gemacht

Jede Lehrkraft hat bei ihrem Ausbildungsabschluss zum höheren Lehramt einen/eine Praktikumsleiter/-in gehabt: eine erfahrene Lehrkraft, die viel Gutes und Bewährtes weitergibt und die Unterstützung bietet bei der Selbstbeurteilung und der Reflexion über das eigene pädagogische Handeln. Die Aufgabe der Praktikumsleiterin/des Praktikumsleiters entspricht in einigen Aspekten der Aufgabe einer Supervisorin/eines Supervisors. Die Supervision geht aber weiter.

### ■ Supervision – Unterstützung für Einzelkämpfer und Teamplayer

Ein/-e Supervisor/-in berät Lehrkräfte als aussenstehende Person. Sie tut dies professionell und wissenschaftlich fundiert. Sie bringt Erfahrungen im Beruf – in unserem Fall als Mittelschullehrer/-in – mit. Ihr Vorteil ist, dass sie nicht verstrickt ist in den jeweiligen Fall. Das Disziplinarproblem oder das misslungene Unterrichtsprojekt kann sie unvoreingenommen betrachten. Hier liegt ihr Vorteil gegenüber Selbstbeurteilung und Reflexion beziehungsweise kollegialer Beratung und Intervention.

Die Hauptaufgaben der Supervision liegen in der Bewältigung von Krisensituationen und in der Entwicklung und Realisierung einer hohen Qualität des «daily business», also beim Unterricht, in der Persönlichkeitsbildung für junge Erwachsene (Erziehung) usw. Supervision ist die Aus-

einandersetzung mit der Verantwortung gegenüber den Schülern/-innen, der Gesellschaft, dem privaten Umfeld und sich selbst.

Supervision kommt in allen Berufen zum Zug, in denen Beziehungen und Kommunikation eine wichtige Rolle spielen. Und sie ist unabdingbar, wo die Integrität einer Person eine zentrale Bedeutung hat. Gerade deshalb ist sie eine Pflicht für jede Lehrperson.

Supervision kann aber auch einer ganzen Schulorganisation dienen. So kann zum Beispiel das Schulklima, Gewalt oder Ausgrenzung in einem Schulhaus zum Thema gemacht werden.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung kann eine Schulorganisation aber auch aktiv werden, bevor Feuer im Dach ist. Eine Schulleitung kann zum Beispiel die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Abgänger/-innen ins Zentrum stellen, wie dies früher in Internaten häufig der Fall war. Oder sie lanciert zusammen mit der Schülerorganisation ein Projekt mit der Absicht, die Identifikation der Schüler/-innen mit ihrer Schule zu stärken und damit ein gutes Schulklima aufzubauen.

Der weitgehende Verzicht auf Supervision unter den Schweizer Mittelschullehrkräften hat üble Folgen für das Sozialprestige unseres Berufsstandes und unserer Schulabgänger/-innen. Wir würden gut daran tun – wie Führungskräfte in der Industrie oder Sportler/-innen – für unsere (Führungs)aufgaben mit Jugendlichen ein Coaching zu beanspruchen. Wenn wir unprofessionell herumwursteln, wird uns die Gesellschaft auf Dauer gering schätzen – mit Auswirkungen auch auf den Lohn.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung, die an den Schulen boomt, muss die Supervision eine zentrale Rolle einnehmen. Über

die Kredite für Qualitätsentwicklung und Weiterbildung kann auch die Finanzierung geregelt werden.

### ■ Für und wider Supervision

Viele Lehrer/-innen berufen sich darauf, dass jede/-r selber seine Erfahrungen machen müsse. Tatsächlich ist es eine wertvolle Freiheit, Fehler begehen zu dürfen. Sie darf aber nicht auf Kosten der Schüler/-innen zelebriert werden.

Supervision kann und will diese «schlechten» Erfahrungen nicht verhindern, sondern deren Wiederholung. Die Supervision strebt ein Optimum zwischen eigenen Erfahrungen und dem Lernen aus diesen Erfahrungen und der Theorie an.

Ein häufig angeführter Glaubenssatz lautet, dass man den Menschen nicht ändern kann. Damit wird suggeriert, dass auch mit Supervision keine Entwicklung einer Lehrperson zu erwarten ist.

Ich meine, dass man einen anderen Menschen nicht ändern darf. Sich selber aber sehr wohl. Und man darf einen anderen Menschen dabei unterstützen, sich zu ändern. Das gilt sowohl für das Verhältnis zwischen Lehrer/-in und Schüler/-in als auch zwischen Supervisor/-in und Lehrer/-in. Wichtig ist dabei, dass beide Seiten eine entsprechende Übereinkunft getroffen haben, sodass die Hilfe zur Veränderung nicht aufgedrängt wird, sondern dann entgegengenommen werden kann, wenn es an der Zeit ist.

### ■ Abschliessende Bemerkungen

Supervision ist eine praxisbezogene Weiterbildung für Lehrer/-innen. Sie ist beim Berufseinstieg und für gelegentliche Selbstbeurteilungen beziehungsweise Standortbestimmungen hilfreich und effizient.

Supervision kann in Einzelsitzungen besucht werden. Noch wirkungsvoller ist die Supervision in kleinen Gruppen. Sie löst Lehrer/-innen aus der Isolation des Einzelkämpfertums, das ihren Berufsalltag fade macht und ihre Anstrengungen weitgehend wirkungslos verpuffen lässt.

Supervision bringt in folgenden Situationen Lösungen:

- Bei Übernahme neuer Aufgaben. Z.B.: als Klassenlehrer, bei Führungsaufgaben im Lehrerteam oder in einer Schulleitung.
- Beim Finden von Lösungen in aufreibenden, festgefahrenen Schulsituationen. Z.B.: Zerstrittener Lehrkörper. Ausgrenzung und Gewalt unter den Schülern/-innen. Disziplinarprobleme.
- Reflexion der Unterrichtstätigkeit. Z.B.: Wertschätzung im Klassenzimmer. Unterricht, der gelingt. Optimierung des Lernklimas, damit methodisches und fachliches Können auch wirklich beim Schüler ankommt.
- Als Standortbestimmung und Austausch mit Kollegen in regelmässigen grösseren Abständen.

Lehrpläne, Qualitätsförderungsinstrumente, moderne Computerräume, ausgeklügelte Methodik und Lektionsabläufe sind Beiträge zu einer guten Schule, die der Reifung der Schüler/-innen zuträglich ist.

Das Wichtigste, das die Schüler/-innen aber mitnehmen, sind unsere Werte, unser Handeln und unser Verhalten. Bewusst und in viel grösserem Masse unbewusst wenden die Schüler/-innen diese Vorbilder in ihrem beruflichen und persönlichen Leben später an.

Deshalb müssen wir Lehrkräfte an unserer Integrität arbeiten. Die gereifte Lehrerpersönlichkeit ist unabdingbare Voraussetzung für die umfassende Reifung des jungen Erwachsenen, wie sie der Rahmenlehrplan zu Recht fordert. An dieser Schlüsselstelle setzt die Supervision an.

## Wir vernetzen und bringen Themen auf den Punkt

Liebe Leserin und lieber Leser

Im 2005 unterstützen wir Sie weiterhin mit unseren qualitativ hochstehenden Bildungsangeboten. Dazu kommen verschiedene Massnahmen und Aktionen, die eine gute Qualität an Schulen fördern, beispielsweise durch die vierte Ausschreibung des WBZ-Preises im Februar. Die WBZ vernetzt sich – wie im Slogan Netz-Punkt festgehalten – mit verschiedenen Anbietern wie mit dem HLM, der Universität Zürich, dem SIBP oder der Fachhochschule Aargau.

Unsere Mitarbeitenden spüren Trends und kommende Herausforderungen auf und entwickeln daraus Informationsveranstaltungen und Weiterbildungskurse mit hohem Aktualitätsbezug. Im vergangenen Jahr haben wir an sehr gut besuchten Tagungen Themen wie «Neue Aufsicht für teilautonome Schulen», «Développeur les pratiques dans l'établissement» oder «Standards für Schulevaluationen» auf den Tisch – und vielleicht schon auf den Punkt – gebracht.

Die Netz-Punkte 2005, die Sie interessieren werden:

Wir verstärken ictgymnet, unser Netzwerk für den Gebrauch der Informations- und Kommunikationstechniken im Gymnasialunterricht. Unsere Fachfrau, Jacqueline Peter, steht Ihnen als Ansprechperson seit Jahresbeginn neu in einem 20%-Pensum zur Verfügung. Sie ist Lehrerin an der Kantonsschule Küssnacht ZH und Ausbilderin von ICT-Fachlehrkräften.

Am Mittwoch, 23. März 2005, treffen sich die Netzwerk-Mitglieder und weitere interessierte Lehrpersonen in Zürich zum Erfahrungs- und Informationsaustausch.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung unter [www.ictgymnet.ch](http://www.ictgymnet.ch).

Der vierte Netz-Tag für schulinterne Weiterbildung (Schilw) findet am Dienstag, 15. März 2005, in Winterthur statt. Referent zum Thema «Unterrichtsreflexion» ist Prof. Herbert Altrichter, Linz.

Weitere Informationen finden Sie auf

[www.webpalette.ch](http://www.webpalette.ch)

(Sekundarstufe II, WBZ\_05\_28\_42).

Kontakt: [claudе.armand@wbz-cps.ch](mailto:claudе.armand@wbz-cps.ch)

Ein weiteres Netz ist am Entstehen zum Thema Vergleichsarbeiten und gemeinsame Prüfungen an Gymnasien. Eine erste Tagung für Lehrpersonen und Schulleitungen findet am Mittwoch, 18. Mai 2005, in Olten statt.

Weitere Informationen finden Sie im untenstehenden Beitrag «Bildungsstandards an Gymnasien?» oder auf [www.webpalette.ch](http://www.webpalette.ch) (Sekundarstufe II, WBZ\_05\_28\_03).

Kontakt: [mahler.walter@wbz-cps.ch](mailto:mahler.walter@wbz-cps.ch)

Schliesslich der grosse jährliche WBZ-Netz-Tag: Die Weiterbildungsdelegierten der VSG-Fachvereine und weiterer Gruppen und Institutionen treffen sich am Montag und Dienstag, 5./6. September 2005, in Olten zur Diskussion gemeinsamer Fragen und der kommenden WBZ-Programme.

Wir freuen uns auf viele anregende Begegnungen mit Ihnen und heissen Sie als Teilnehmerin und Teilnehmer an einem Netz-Tag oder sogar als Mitglied eines dieser Netze herzlich willkommen.

Ihre WBZ



wbz cps



WBZ, Postfach, 6000 Luzern 7, Tel. 041 249 99 11, Mail: [wbz-cps@wbz-cps.ch](mailto:wbz-cps@wbz-cps.ch)  
 CPS, Faubourg de l'Hôpital 68, Case postale 54, 2007 Neuchâtel,  
 Tél. 032 889 86 57, Mail: [bureau-romand@wbz-cps.ch](mailto:bureau-romand@wbz-cps.ch)

## Le CPS: un réseau de compétences pour aborder des thèmes centraux

Chère lectrice et cher lecteur,

Dans son plan d'activité 2005, le CPS réaffirme sa position stratégique de Carrefour de la formation continue lorsqu'il s'assigne pour mission de mettre au jour les tendances et les prochains défis à relever et de développer les actions d'information et de formation ad hoc. C'est ce qu'il a déjà entrepris en 2004 avec les journées consacrées à des thèmes comme «une nouvelle surveillance pour des écoles partiellement autonomes», «développer les pratiques dans l'établissement» ou «standards pour des évaluations d'écoles».

D'autres aspects de nos activités 2005 devraient vous intéresser:

Les suites qui seront données à la journée d'information et de réflexion qui a rassemblé le 3 décembre 2004 à Neuchâtel des directeurs et équipes de directions sur le thème du Développement des pratiques dans l'établissement.

Contact: [kontos.sarah@wbz-cps.ch](mailto:kontos.sarah@wbz-cps.ch)

La formation des responsables de formation continue qui voit s'ouvrir les trois modules prévus et qui peut intéresser par ailleurs toute personne en charge d'un projet.

Contact: [kontos.sarah@wbz-cps.ch](mailto:kontos.sarah@wbz-cps.ch)

Le renforcement d'ictgymnet, notre réseau pour l'utilisation des TIC dans l'enseignement gymnasial. Jacqueline Peter, enseignante au lycée cantonal de Küssnacht ZH et formatrice TIC est à votre disposition dès ce début d'année comme cheffe de projet.

Le mercredi 23 mars 2005, les membres du réseau et toutes autres personnes intéressées se retrouve-

ront à Zürich pour un échange d'informations et d'expériences.

Contact: [www.ictgymnet.ch](http://www.ictgymnet.ch)

La quatrième journée consacrée à la formation continue interne à l'établissement aura lieu le mardi 15 mars 2005 à Winterthur.

Le professeur Herbert Altrichter, de Linz, donnera à cette occasion une conférence sur le thème «réflexion sur l'enseignement» («Unterrichtsreflexion»).

Informations sur [www.webpalette.ch](http://www.webpalette.ch) (secondaire II, WBZ\_05\_28\_42).

Contact: [claud.armand@wbz-cps.ch](mailto:claud.armand@wbz-cps.ch)

Un nouveau réseau est en train de se constituer sur la thématique des épreuves communes au gymnase.

Une première journée consacrée à ce sujet aura lieu le mercredi 18 mai 2005 à Olten.

Informations sur [www.webpalette.ch](http://www.webpalette.ch) (secondaire II, WBZ\_05\_28\_03).

Contact: [mahler.walter@wbz-cps.ch](mailto:mahler.walter@wbz-cps.ch)

Enfin, la journée Carrefour de la formation continue que le CPS organise chaque année pour les délégués-formation continue des associations de branches de la SSPES ainsi que pour les délégués-formation continue d'autres groupes et institutions: elle aura lieu les lundi 5 et mardi 6 septembre 2005 à Olten.

Contact: [kontos.sarah@wbz-cps.ch](mailto:kontos.sarah@wbz-cps.ch)

Vous êtes les bienvenu-e-s à chacune de ces manifestations.

## Ethik Impulstagung Organtransplantation

Das breite Medienecho auf die Ethik-Impulstagung zum Thema Suizid vom 3. November 2004 hat uns von der Wichtigkeit überzeugt, brisante und tabuisierte Themen im Unterricht der Sekundarstufe II zur Sprache zu bringen.

Am Dienstag, 1. März 2005, findet am Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe (WE'G) in Aarau eine weitere Ethik-Impulstagung zum Thema Organtransplantation statt.

*Wann ist ein Mensch tot? Wann dürfen ihm Organe entnommen werden? Wer gibt das Einverständnis dazu? Wie beurteilen Sie Lebendspende und Organhandel? Wissen Sie, wie Ihre Familienangehörigen über Organspende denken?*

Diese Fragen werden am Vormittag von Prof. Dr. Ralf Stoecker, Philosoph, Universität Bielefeld, Ursula Barandun, Intensivpflegefachfrau, und Dr. Jürg Mül-

ler, Rechtsdienst, Universitätsspital Basel, sowie einem Transplantations-Chirurgen vom Universitätsspital Zürich diskutiert. Diskussionsleitung: Barbara Bleisch, Philosophin, Ethik-Zentrum, Universität Zürich.

Wir stellen Ihnen ebenfalls die speziell für den Schulunterricht konzipierten Ethik-Weiterbildungsmaterialien vor.

Der Nachmittag ist der spezifischen Umsetzung in den Schulunterricht an Gymnasien, Berufsmaturitätsschulen und Berufsfachschulen gewidmet. Lehrpersonen, welche bereits mit ihren Klassen das Thema Organtransplantation aufgegriffen und bearbeitet haben, berichten über ihre Erfahrungen.

Nähere Angaben finden Sie unter WBZ\_05\_23\_13 auf [www.webpalette.ch](http://www.webpalette.ch)

## WBZ-Preis für innovative schulinterne Weiterbildungskonzepte

Sie stehen im SchilWI! Sie sind eine moderne Schule mit innovativen Ideen für schulinterne Weiterbildung! Dann sind Sie bei uns richtig: Der WBZ-Preis wird dieses Jahr für innovative und zukunftsgerichtete Konzepte für schulinterne Weiterbildung ausgeschrieben, die von ganzen Schulen erarbeitet wurden und seit mindestens zwei Schuljahren umgesetzt werden.

Insgesamt wird eine Preissumme von 10000 Franken vergeben. Eingabefrist ist der 13. Mai 2005. Anforderungskriterien und weitere Teilnahmebedingungen finden Sie auf [www.wbz-cps.ch](http://www.wbz-cps.ch). Weitere Informationen erteilt auch die Projektleiterin, Heidi Derungs-Brücker, Tel. 081 353 27 11 oder [derungs.heidi@wbz-cps.ch](mailto:derungs.heidi@wbz-cps.ch).

## Prix CPS 2005: pour un concept original de formation continue interne à l'établissement

Votre école est active dans la formation continue interne? Beaucoup d'idées nouvelles en la matière s'y sont réalisées? Alors, le prix CPS 2005 vous concerne! En effet, il ira cette année à des concepts originaux de formation continue interne à l'établissement, qui mobilisent l'école entière et qui ont été mis en pratique pendant au moins deux années scolaires.

Un montant total de CHF 10000 est en jeu.

Le délai de présentation des projets est fixé au 13 mai 2005.

Vous trouverez toutes les informations nécessaires concernant ce concours sur [www.wbz-cps.ch](http://www.wbz-cps.ch).

Vous pouvez également les obtenir en vous adressant à la responsable du projet: Heidi Derungs-Brücker, tél. 081 353 27 11 ou [derungs.heidi@wbz-cps.ch](mailto:derungs.heidi@wbz-cps.ch).

## Bildungsstandards an Gymnasien? WBZ-Tagung für Lehrpersonen und Schulleitungen, 18. Mai 2005, Olten (WBZ Nr. 05.28.03)

Welche Forderungen stellen wir an unsere Schülerinnen und Schüler? Welche Standards gelten an meiner Schule? Ist es gerecht, wenn die Schülerleistungen innerhalb der gleichen Schule unterschiedlich benotet werden? Ist der Bildungsrucksack der Lernenden am Ende der Gymnasiumszeit ausreichend gefüllt?

Instrumente und Verfahren der Selbstevaluation an Gymnasien

An dieser Kick-off-Tagung präsentieren Vertreterinnen und Vertreter von Fachschaften und Schulleitungen verschiedene Ansätze und Modelle zur Selbstevaluation des gymnasialen Unterrichts. Anforderungen an minimale Standards innerhalb einer Schule oder zwischen mehreren Schulen werden zur Sprache gebracht.

Bereits das gemeinsame Vorbereiten von Prüfungen («épreuves communes») innerhalb einer Fachschaft führt zu fruchtbaren Diskussionen über Stoffauswahl, Breite und Tiefe der Kenntnisse und Kompetenzen, das Lern- und Lehrverständnis sowie über Sinn, Form und Gewichtung von Prüfungen.

Als Einstieg ins Thema finden Sie auf der Homepage der WBZ den Bericht der Spurguppe WBZ/AHL: «Vergleichstests bzw. Orientierungsarbeiten zur Selbstevaluation auf der Gymnasialstufe» zum Herunterladen als PDF-Datei: [www.wbz-cps.ch](http://www.wbz-cps.ch) (Projekte, WBZ-eigene Projekte).

Kontakt: [mahler.walter@wbz-cps.ch](mailto:mahler.walter@wbz-cps.ch)

wbz cps



WBZ, Postfach, 6000 Luzern 7, Tel. 041 249 99 11, Mail: [wbz-cps@wbz-cps.ch](mailto:wbz-cps@wbz-cps.ch)  
CPS, Faubourg de l'Hôpital 68, Case postale 54, 2007 Neuchâtel,  
Tél. 032 889 86 57, Mail: [bureau-romand@wbz-cps.ch](mailto:bureau-romand@wbz-cps.ch)

## Februar bis Mitte März 2005 De février à mi-mars 2005

mit offenen Plätzen! / avec des places libres!

### Erstsprachen / Langues premières

- 05.01.21** Literarische Neuerscheinungen für den Deutschunterricht  
Mi 9. 2. 2005–Sa 12. 2. 2005, Leukerbad
- 05.01.22** Produktives Verstehen von Literatur  
Mi 2. 3. 2005–Sa 5. 3. 2005, Leukerbad

### Zweitsprachen / Langues secondes

- 05.02.20** Colloquium on Indian Literature  
We 9. 3. 2005–Fr 11. 3. 2005, Bern
- 05.02.60** Das Europäische Sprachenportfolio im Beurteilungsalltag der Lehrpersonen  
Do 10. 3. 2005–Fr 11. 3. 2005, Raum Luzern

### Mathematik / Mathématiques

- 05.04.10** Autonomes und individuelles Lernen in Mathematik  
Mo 7. 3. 2005, Zürich

### Physik / Physique

- 05.05.95** Physik auf der Nanometer-Skala  
Fr 4. 3. 2005, Universität Zürich

### Chemie / Chimie

- 05.06.90** Chemische Experimente für den Unterricht  
Di 1. 3. 2005, Zürich

### Wirtschaft und Recht / Economie et Droit

- 05.11.20** Die EU hautnah  
So 13. 3. 2005–Di 15. 3. 2005, Brüssel

### Bildnerische Gestaltung / Education visuelle et manuelle

- 05.15.90** Filmanalyse - Filme unter der Lupe  
Sa 5. 3. 2005 + Sa 19. 3. 2005, Zürich

### Musik / Musique

- 05.16.40** Musik und Sprache  
Do 10. 3. 2005–Sa 12. 3. 2005, Filzbach GL

### Informationstechnologien / Technologies de l'information

- 05.18.40** Educanet2 im Unterricht  
Teil 1: Fr 4. 3. 2005; Teil 2: Do 21. 4. 2005, Zürich
- 05.18.70** Java im Unterricht,  
Do 3. 3. 2005–Sa 5. 3. 2005, Bern

### Kaderbildung / Formation des cadres

- 05.22.92** Construction de programmes, de cours et de séminaires  
Lu 14. 2. 2005; Ma 19. 4. 2005; Me 9. 11. 2005, Lausanne

### Interdisziplinäre Projekte / Projets interdisciplinaires

- 05.23.13** Impulstagung Ethik III: Neues Leben schenken?  
Di 1. 3. 2005, Aarau
- 05.23.95** Forum 05 «Sport und Ethik»  
Fr 4. 3. 2005–Sa 5. 3. 2005, Magglingen

### Organisation und Entwicklung / Organisation et développement

- 05.28.01** Schulinternes Qualitätsmanagement: Grundlagenkurs  
Fr 11. 3. 2005–Sa 12. 3. 2005; Fr 15. 4. 2005–Sa 16. 4. 2005, Aarau







Walter E. Laetsch

### ■ Erziehungsdirektorenkonferenz

Die Erziehungsdirektorenkonferenz fordert eine rasche Harmonisierung der kantonalen Schulsysteme und die Revision der Bildungsverfassung. Diese soll gesamtschweizerisch die Eckwerte des Bildungssystems definieren und den Bund stärker in die Bildungssteuerung einbeziehen. Eine entsprechende Vorlage sei rasch Volk und Ständen vorzulegen.



In der Schweiz sollen alle Zugang zu ausserkantonalen Bildungsangeboten erhalten, wenn diese im eigenen Kanton nicht bestehen. Die interkantonalen Vereinbarungen im Berufsbildungsbereich sollen entsprechend revidiert werden.

### ■ Statistik

Die Schweiz gibt pro Auszubildenden fast einen Drittel mehr aus als im OECD-Durchschnitt. Der Mitteleinsatz spiegelt sich nur teilweise im Bildungserfolg.



Im Jahr 2003 gingen 22 Prozent der neu zu besetzenden Professuren an Frauen. In den vorangegangenen drei Jahren waren es 15 Prozent. Der Frauenanteil an Professuren beträgt nun 11 Prozent.



Seit 1994 ist der Anteil der Vierjährigen im Kindergarten von 15% auf 34% gestiegen, jener der Sechsjährigen hingegen von 76% auf 61% gesunken.

### ■ Universitäten

#### Koordination

Ab Oktober 2004 lehren die Universitäten Genf, Lausanne und Neuenburg reformierte Theologie gemeinsam und schaffen parallele Angebote ab. Wer sich in Neuenburg neu für reformierte Theologie einschreibt, muss sein

Studium in Lausanne oder Genf beginnen, umgekehrt müssen Studierende aus Genf oder Lausanne ihre Studien in Neuenburg beenden.



Eine vom Bund und der Erziehungsdirektorenkonferenz beauftragte Projektgruppe legt einen Bericht vor, wie die Hochschullandschaft neu geordnet werden könnte. Danach soll die gemeinsame Steuerung verstärkt, das Finanzierungssystem vereinheitlicht und die Aufgabenverteilung verbessert werden. Der Bund soll seinen Einfluss weiterhin mit Subventionen, aber ohne Zwang geltend machen.



Der Ständerat überweist eine parlamentarische Initiative, welche die Ausarbeitung eines Hochschulartikels in der Bundesverfassung verlangt, der die Kompetenzen von Bund und Kantonen für den Hochschulbereich neu regelt.

#### Basel

Die Regierungen von Basel-Stadt und Basel-Land wollen ihren Kantonsparlamenten eine gemeinsame Trägerschaft für die Universität beantragen.

#### Freiburg

Die Universität bietet im neuen Studienjahr Juristen eine zweisprachige Ausbildung in Deutsch und Französisch an.

#### Genf

Die Universität Genf prüft die Schaffung einer Fakultät für Umweltwissenschaften und nachhaltige Entwicklung. Langfristig soll dank Zusammenarbeit mit der ETH Lausanne ein nationales Kompetenzzentrum entstehen.

#### St. Gallen

Der Kantonsrat St. Gallen genehmigt die Sanierung und den Ausbau der Universität. Sie soll künftig rund 5000 Studierenden Platz bieten. Die Kosten werden total auf

83 Mio. Franken veranschlagt. Der Souverän wird im Jahr 2005 darüber befinden.

#### Zürich

An der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät startet die neu strukturierte Ausbildung nach dem Bologna-Modell. An der philosophischen, der rechtswissenschaftlichen und der theologischen Fakultät zieht sich die Umsetzung der Studienreform noch zwei Jahre hin.



Ab Mai 2005 bietet die Philosophische Fakultät einen zweijährigen Weiterbildungs-Studiengang in Applied History an. Das Studienprogramm soll die historische Dimension aktueller gesellschaftlicher Probleme erschliessen. Der Studiengang ist gedacht für Führungskräfte in Wirtschaft, Politik, Medien und Kultur.

### ■ Eidgenössische Technische Hochschulen

#### ETH-Rat

Der ETH-Rat möchte die Qualität der Ausbildung verbessern. Dazu wünscht er sich ein Recht, der Hochschulen zur «aktiven Auswahl» der Studierenden, was eine Gesetzesänderung erfordern und das ganze Universitäts- und Gymnasialsystem tangieren würde. Im Weiteren plant der ETH-Rat die Errichtung mehrerer Kompetenzzentren, d. h. Einrichtungen, in denen Wissenschaftler aus ETH-Institutionen unter sich und mit Partnern aus Universitäten, Fachhochschulen und der Industrie themenorientiert zusammenarbeiten.

#### ETH Lausanne

Die Schulleitung der ETH Lausanne und die Schweizer Raumfahrtbehörde Swiss Space Office unterzeichnen einen Vertrag über die Gründung eines Space Centers an der ETH Lausanne.

#### ETH Zürich

Das Departement für Betriebs- und Produktionswissenschaften wird zum Departement «Management, Technology, and Economics». Es erhält u. a. neue Professuren für Systemge-

staltung sowie für Nachhaltigkeit und Technologie. Es bietet ein Master-Studium an.



Das Forschungszentrum für Biosysteme der ETH in Basel soll im Herbst 2005 eröffnet werden. Die ETH Zürich schreibt Ende November 2004 vier Professuren aus.

### ■ Forschung

Der Schweizerische Nationalfonds lanciert ein Forschungsprogramm, das Sprachenvielfalt und Sprachkompetenzen in der Schweiz untersuchen will. Damit sollen Grundlagen für die Sprachpolitik geschaffen und das Verständnis zwischen den Sprachgruppen gefördert werden.

### ■ Fachhochschulen

Die Fachhochschule Zentralschweiz reorganisiert sich. Ab Herbst 2005 werden alle Absolventen von Diplomstudiengängen der fünf Teilschulen nach dem Bologna-Modell studieren. Bei den Architekten beginnt ein Master-Studium.



Der Bundesrat genehmigt den Anschluss der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) an die Tessiner Fachhochschule Scuola Universitaria della Svizzera Italiana (SUPSI). Damit erweitert sich das Ausbildungsangebot der SUPSI um zusätzliche Studiengänge in Betriebsökonomie, Informatik, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen.



Im Herbst 2005 führt die Hochschule für Wirtschaft Luzern (HWS) das Bologna-Modell ein.



Die Regierungen der Kantone Aargau, Solothurn und der beiden Basel haben das Projekt Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) nach der Vernehmlassung bereinigt. Das Konkordat wird nun den kantonalen Parlamenten zur Genehmigung zugeleitet.



Eine private Stiftung ermöglicht mit einer Initialfinanzierung den Aufbau eines Schweizerischen Lehr- und Forschungsinstituts für Literatur. Das mehrsprachige Institut mit Sitz in Biel wird als eigenständiger Fachbe-

reich innerhalb der Hochschule der Künste Bern geführt werden. Die Eröffnung ist auf Herbst 2006 geplant.

#### Pädagogische Hochschulen

Die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) eröffnet ihre Teilschulen in Schwyz und Zug.

### ■ Mittelschulen

#### Luzern

Die aus Kostengründen ins Auge gefasste Abschaffung der Langzeitgymnasien wird nicht durchgeführt. Sie würde weder die Geld- noch die Platzprobleme lösen. Statt die Langzeitgymnasien aufzuheben, sollen nun die Kurzzeitgymnasien gestärkt werden.

### ■ Diplommittelschulen

Aus den heutigen Diplommittelschulen sollen in der ganzen Schweiz Fachmittelschulen werden. Diese sind zwischen Gymnasium und Berufslehre angesiedelt. Sie sollen eine breite Allgemeinbildung vermitteln, kombiniert mit einer schulischen Vorbereitung auf bestimmte Berufsfelder.

### ■ Volksschulen

Die Zentralschweizer Bildungsdirektorenkonferenz entschied, dass künftig Englisch ab der dritten und Französisch ab der fünften Primarklasse unterrichtet werden soll.

Die Nidwaldner Regierung will Französisch nur als Wahlfach von der fünften Klasse an anbieten. Wer dieses Fach nicht belegt, besucht dafür zwei zusätzliche Fachlektionen in Deutsch und Mathematik. Im Kanton Zug wurde eine Initiative lanciert, die sich gegen eine zweite Fremdsprache wehrt. Im Kanton Zürich ist eine Initiative für nur eine Fremdsprache an der Primarschule zustande gekommen.

Die Luzerner Primarschüler lernen weiterhin ab der fünften Klasse Französisch. Neu kommt ab der dritten Klasse Englisch hinzu. Dies entschied der Regierungsrat.

In Zürich wurde die Initiative für die Weiterführung des Faches Biblische Geschichte mit rund 50 000 Unterschriften eingereicht (benötigt waren 10 000).

Die evangelisch-reformierte Landeskirche und die römisch-katholische Kirche des Kantons Zürich kritisieren den Entscheid des Bildungsrates für das neue Fach «Religion und Kultur» an der Oberstufe. Sie unterstützen grundsätzlich das neue Fach, doch sind zwei bisher nicht bestrittene Bedingungen nicht mehr erfüllt: Gemäss Beschluss wird das neue Fach nur noch von Oberstufenlehrkräften unterrichtet und nicht auch von den kirchlichen Lehrkräften, die den heutigen konfessionell-kooperativen Religionsunterricht erteilen. Zudem sollen die kirchlichen Projekthalbtage gestrichen werden.

Die Zürcher Bildungskommission präsentierte einen neuen Vorschlag zur Reform der Volksschule. Die wichtigste Änderung betrifft den Kindergarten, der kantonalisiert und für alle Kinder obligatorisch werden soll. Lesen, Schreiben und Rechnen würden neu erlaubt.

Im Kanton Uri wird ab der dritten Klasse neu Englisch die erste Fremdsprache sein (bisher Italienisch ab fünfter Klasse). Italienisch wird ab der fünften Klasse als Wahlpflichtfach für starke Schüler angeboten. Die andern müssen zusätzlich Deutsch- und Mathematikstunden belegen.

Im Kanton Zürich wurde eine Initiative eingereicht «Ja zur Handarbeit/Werken». Mit ihr sollen Kürzungsbeschlüsse des Bildungsrates rückgängig gemacht werden.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich verlängert die Schulprojekte «Teilautonome Volksschulen», «Neue Schulaufsicht» und «Qualität in multikulturellen Schulen» bis August 2006. Er hofft, dass bis dann ein neues Volksschulgesetz vorliegt, das die Rechtsgrundlage für die generelle Einführung dieser Schulreformen ermöglicht.

Ab dem Schuljahr 2006/2007 werden im Kanton Luzern Blockzeiten von mindestens vier Lektionen pro Vormittag eingeführt.



Der Urner Erziehungsrat wird auf Beginn des Schuljahres 2008/2009 das Fach «Ethik und Religion» anstelle des heutigen Bibelunterrichtes einführen. «Ethik und Religion» ist an keine religiöse oder konfessionelle Anschauung gebunden. Es grenzt sich ab vom konfessionellen Religionsunterricht, der in der Verantwortung der Kirchen und Religionsgemeinschaften steht.

### ■ Berufsbildung

Als Massnahme gegen den Rückgang des Lehrstellenangebotes im kaufmännischen Bereich will der Kanton Zürich sein Angebot für neue KV-Lehrlinge verdoppeln.



Der Bundesrat hat erstmals einen Berufsbildungsfonds für allgemein verbindlich erklärt und damit eine Reihe von Unternehmungen zur Zahlung von Ausbildungsbeiträgen verpflichtet. Dies ermöglicht es dem betreffenden Berufsverband (Interieursuisse), auch bei jenen Mitgliedern Berufsbildungsbeiträge zu erheben, die selber keine Lehrlinge ausbilden.



Der Zürcher Bildungsrat erarbeitete ein Konzept zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Schulen und Berufsberatung. Damit soll vor allem für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler die Lehrstellensuche erleichtert werden.



Das International Institute for Management Development (IMD) – eine Mischung zwischen Hochschule und Beratungsunternehmen – bietet einen neuen Ausbildungsgang besonders für Frauen an.



Das Schweizerische Institut für Rettungsmedizin und der Schweizerische Samariterbund haben eine Vereinbarung zur besseren Ausbildung der Transporthelfer und Betriebsanitäter getroffen.

### ■ Fernunterricht

Die Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) mit Sitz in Brig hat ein neues Schulzentrum in Regensdorf bezogen, wo künftig der Prä-

senzunterricht für Studierende aus dem Raum Zürich und Ostschweiz durchgeführt wird.

### ■ Verbände, Organisationen, Institutionen

Der Branchenverband Chemie Pharma Schweiz (SGCI) legt ein Positionspapier zum Thema Bildung und Forschung vor. Darin wird unter anderem eine verstärkte Ausrichtung auf Spitzenleistungen gefordert. Diese Fokussierung sollte bereits auf der untersten Schulstufe durch frühere Einschulung und gezielte Förderung begabter Kinder geschehen.



Die Nationalbank soll weitere 650 Tonnen Gold verkaufen, damit eine Stiftung gegründet werden kann, die mit jährlich 300 Millionen Franken Bildungsprojekte unterstützen würde. Dies fordert eine «Allianz der Generationen», der die Senioren-Vereinigung Vasos, der Verband Schweizer Studierendenschaften (VSS) und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände angehören.



Die Delegierten der FDP Schweiz fordern in einer Resolution u. a. ein landesweit einheitliches, tiefes Eintrittsalter an den Schulen sowie gleiche Lerninhalte und die Wiedereinführung von Noten. Englisch müsse landesweit als zweite Fremdsprache eingeführt werden.

### ■ Verschiedenes

Am 1. Januar 2005 wird aus der Gruppe für Wissenschaft und Forschung das Staatssekretariat für Bildung und Forschung. Die neu benannte und neu organisierte Einheit ist für die Hochschul- und Forschungspolitik des Bundes (ohne Fachhochschulen und angewandte Forschung) zuständig.



Über 50 Mitglieder eidgenössischer Räte haben sich zu einer parlamentarischen Gruppe Musik zusammengeschlossen. Sie will dem Bildungsrahmenartikel und dem Bericht zur musikalischen Ausbildung besonders Beachtung schenken.



Die private International University in Germany will in zwei bis drei Jahren nach Münsingen kommen. Eine entsprechende Vereinbarung wurde mit dem Kanton Bern unterzeichnet. Der Fächerkatalog umfasst Informationstechnologie, Business Administration, Cultural Studies und Sprachen.

#### ■ Publikationen

«proff.ch 2004/2005», die Nachfolgepublikation des «Jahrbuchs der schweizerischen Hochschulen» ist erschienen. Sie kann beim Bundesamt für Bundesbauten und Logistik BBL zum Preis von Fr. 29.65 bestellt werden ([verkauf.zivil@bbl.admin.ch](mailto:verkauf.zivil@bbl.admin.ch)).

#### ■ Internationale Nachrichten

##### Europäische Union

Nach dem Abschluss der Bilateralen II kann die Schweiz ab 1. Januar 2007 mit vollen Rechten an den Bildungs-, Berufsbildungs- und Jugendprogrammen der EU teilnehmen.

##### Italien

Mehrere tausend Schüler und Studierende protestierten in ganz Italien gegen die Pläne der Regierung für eine Bildungsreform. Sie wandten sich gegen Kürzungen der Unterrichtszeiten und gegen eine mögliche Privatisierung von Schulen. Die Lehrer haben einen Tag gestreikt.

##### Spanien

Die spanische Regierung möchte im Rahmen einer Schulreform den bisher obligatorischen katholischen Religionsunterricht zum Wahlfach erklären und mit konfessionell neutraler Religionsgeschichte und Ethik in andern Fächern ergänzen. Daneben soll die erste Fremdsprache, in der Regel Englisch, bereits ab der ersten Primarklasse gelehrt werden.

*Abgeschlossen: 29. November 2004*

*Walter E. Laetsch*



Die Internetseite des Kongresses: <http://www.s2-2005.ch>

Le congrès sur Internet: <http://www.s2-2005.ch>

#### Herausgeber / Éditeur

Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)  
Société suisse des professeurs de l'enseignement secondaire (SSPES)  
Società svizzera degli insegnanti delle scuole secondarie (SSISS)

#### Sekretariat / Secrétariat

VSG / SSPES  
Postfach 8742, 3001 Bern, Tel. 031 311 07 79, Fax 031 311 09 82,  
E-Mail: info@vsg-sspes.ch  
Internet: http://www.vsg-sspes.ch

#### Verlag / Édition

VSG – SSPES  
Postfach 8742, CH-3001 Bern, Tel. 031 311 07 79, Fax 031 311 09 82,  
E-Mail: info@vsg-sspes.ch

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und ihre Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Le magazine et tous les articles et illustrations qu'il contient sont protégés par la loi. Toute utilisation en dehors des strictes limites de la loi sur les droits d'auteur est illicite et répréhensible sans l'accord de la rédaction. Ceci est valable particulièrement pour les reproductions, traductions, micro-films et pour la mise en mémoire et le traitement sur des programmes et des systèmes électroniques.

#### Redaktion / Rédaction

Verantwortlicher Redaktor:  
Christoph Haldimann, Röteliweg 15, 8037 Zürich, Tel. 01 364 51 18  
E-Mail: gh.vsg@bluewin.ch  
Rédacteur romand:  
Maurice Cosandey, Etourneaux 1, 1162 Saint-Prex, tél. 021 806 12 20  
courriel: maurice.cosandey@bluewin.ch

#### Druck / Impression

Trüb-Sauerländer AG  
Nordringstrasse 16, CH-4702 Oensingen, Tel. 062 834 13 13, Fax 062 834 13 53

#### Inserate / Annonces

Lenzin + Partner GmbH, Inserat-Agentur, Postfach, 4653 Obergösgen  
Tel. 062 844 44 86, Fax 062 844 44 89, www.lenzinundpartner.ch

**Preise für Inserate und Beilagen / Prix pour les annonces et les annexes**  
Verlangen Sie das Mediablatt bei Lenzin + Partner GmbH

Redaktionsschluss	Inserateschluss
Délai rédactionnel	Délai annonces recommandations
<b>2/05</b> 19. 1. 05	14. 2. 05
<b>3/05</b> 30. 3. 05	18. 5. 05

**Mut zeigen, Stellung beziehen, sich engagieren...**



## Theaterwettbewerb MutProben für Schulklassen und Jugendgruppen

- Die von Sigi Feigel gegründete Stiftung Erziehung zur Toleranz (SET) lädt Schulklassen und Jugendgruppen der deutschen Schweiz zur Teilnahme am Theaterwettbewerb MutProben ein: Gefragt sind Stücke, die sich mit Themen wie Toleranz und Zivilcourage auseinandersetzen.
- Charles Lewinsky, Autor von «Fascht e Familie», hat Anspiel-szenen verfasst, die die Jugendlichen weiterentwickeln können. Die Szenen gibts auf Video.
- Für die Produktion oder den Zuzug eines Theaterpädagogen kann eine finanzielle Unterstützung beantragt werden. Der Anmeldeschluss ist der 31. März 2005. Die Aufführungen werden im Sommer 2005 juriiert und prämiert.
- Nähere Informationen und detaillierte Wettbewerbsunterlagen finden Sie auf der Internetseite [www.set-toleranz.ch](http://www.set-toleranz.ch).



**Stiftung Erziehung zur Toleranz**  
Schweizergasse 6 • Postfach • 8023 Zürich  
Telefon 01 218 50 30  
stiftung\_gra@bluewin.ch • [www.set-toleranz.ch](http://www.set-toleranz.ch)

Hier könnte  
**Ihr**  
Inserat  
stehen.



Die Kantonsschule Heerbrugg führt die gymnasialen Ausbildungsgänge gemäss MAR sowie eine Fachmittelschule und eine Wirtschaftsmittelschule. Im sankt-gallischen Rheintal zwischen Bodensee und Liechtenstein werden rund 700 Schülerinnen und Schüler von ca. 100 Lehrpersonen unterrichtet.

Auf Beginn des Schuljahres 2005/2006 suchen wir Lehrkräfte für folgende Pensen:

- **Geografie** (kleineres Teilpensum)
- **Biologie** (Vollpensum, kann auch auf zwei Lehrkräfte aufgeteilt werden)
- **Englisch** (grösseres Teilpensum)

Wir wenden uns insbesondere an Lehrkräfte, die ein entsprechendes Universitätsstudium abgeschlossen haben, das Diplom für das Höhere Lehramt erworben haben oder in Kürze erwerben werden und über Lehrerfahrung verfügen.

Nähere Auskünfte erteilt gerne der Rektor:  
Dr. Thomas Widmer, Tel. 071 727 01 01,  
E-Mail: [thomas.widmer@ed-ksh.sg.ch](mailto:thomas.widmer@ed-ksh.sg.ch)

Interessentinnen und Interessenten sind eingeladen, auf unserer Homepage [www.ksh.edu](http://www.ksh.edu) (unter Aktuell/Termine → Offene Stellen) das Bewerbungsfeld auszufüllen und uns per Mail zu senden.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitten wir, bis **16. Februar 2005** an den Rektor der Kantonsschule Heerbrugg, Karl-Völker-Strasse 11, 9435 Heerbrugg, einzusenden.

## Religionen vergleichen und verstehen – aber wie?

### Religionsunterricht im Wandel

- Thematik:** Religionsunterricht ist vielerorts nicht mehr konfessionsgebunden; trotzdem soll er ein Orientierungsbedürfnis in Bezug auf Religionen erfüllen. Diese Aufgabe ist für viele Lehrkräfte eine Herausforderung.
- Ziele:** Wahrnehmen und Reflektieren verschiedener Formen von schulischem Religionsunterricht, Hilfestellung bei der Gestaltung eines bildungstheoretisch begründeten Religionsunterrichts.
- Methodik:** Einführende Referate, konkrete Arbeit an der Umsetzung in Unterrichtskonzepte.
- Zielpublikum:** Religionslehrkräfte, weitere Interessierte.
- Datum / Preis:** 1.-2. März 2005, Fr. 480.-
- Ort:** Universität Freiburg CH
- Leitung:** Prof. Richard Friedli (Einführung) und Dr. Ansgar Jödicke, Universität Freiburg CH; lic. phil. K. Frank, Universität Zürich
- Information / Anmeldung:** Weiterbildungsstelle, Universität Freiburg  
Ch. du Musée 8, 1700 Freiburg.  
Tel.: 026 300 73 47
- Online-Anmeldung:** [www.unifr.ch/formcont](http://www.unifr.ch/formcont)



Lernschwierigkeiten haben sehr oft tiefere intra- und interindividuelle Ursachen. Erkenntnisse aus Praxis und Forschung verlangen nach neuen Wegen. Ein aus diesen Erkenntnissen entwickelter neuer, ganzheitlicher Weg, welcher nicht nur das Lernen sondern auch die Persönlichkeit des Lernenden im Auge hat, ist die Lerntherapie. Interessentinnen aus psychologischen, pädagogischen oder medizinischen Berufen haben die Möglichkeit zur berufsbegleitenden Ausbildung in

## Lerntherapie

10. Kurs: Beginn Herbst 2005



Es stehen Ihnen folgende ausgewiesene Fachpersonen zur Verfügung:

A. Berger, Dr. Monika Brunting, Dr. R. Buchmann,  
Prof. Dr. K. Bundschuh, FH Silvia Callegari, Prof. Dr. M. Cierpka,  
dipl. Math. ETH Monika Doebeli, lic. phil. Marlis Eeg, Prof. Dr. D. Hall,  
lic. phil. Esther Hürlimann, Prof. Dr. Nitza Katz, Dr. U. Kraft,  
FH Margareta Künin, Dr. A. Metzger, Prof. Dr. I. Nezel,  
PD Dr. Astrid Riehl-Ernst, Dr. Hp. Ruch,  
Dr. Regula Schröder, Prof. Dr. P. Wanzelried

INSTITUT  
FÜR  
LERNTHERAPIE

Stadthausgasse 23  
CH-8200 Schaffhausen  
Tel./Fax 052 625 75 00  
E-Mail: [ilt@swissworld.com](mailto:ilt@swissworld.com)  
[www.lerntherapie.edu](http://www.lerntherapie.edu)